Abend-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei J. Streisand, in Neseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 306.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Donnerstag, 3. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Des Himmelfahrts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Freitag den 4. Mai Mittags.

Der Klerikalismus und die Schule.

Wenn der Kulturkampf das vielfach erwünschte, seinem Anfange aber wenig entsprechende Ende gefunden haben wird, dann wird er, um mit dem Abg. Windthorst zu reden, auf dem Gebiete der Schule von Neuem entbrennen und den vollständigen Sieg der Partei, die wir die klerikale nennen, aller Welt offenbar machen. So lange aber die Entscheidung noch nicht gefallen, gilt es zu mahnen und zu warnen, gilt es aus Vergangenheit und Gegenwart Bilder und Thatsachen zusammenzutragen, welche unserem Volke die Augen öffnen können und vielleicht das abzuwenden vermögend sind, was von Seiten eines aufgeklärten deutschen Patriotismus gefürchtet wird. In der Bethätigung eines solchen Strebens dürfen wir heute auf Belgien hinweisen, wo die parlamentarische Untersuchungskommission über die geistlichen Schulen ihren Bericht erstattet hat. Es ist starke Würze, die uns da vorgesetzt wird. Man weiß in der That nicht, ob man mehr die Frechheit oder die Unwissenheit und Unsittlichkeit eines geistlichen Zelotismus beklagen soll, der kein Mittel unversucht läßt, um die neu konstituirte Gemeindeschule zu vernichten. Was soll man sagen, wenn man lesen muß, daß der Pfarrer von Spontin die Kinder in der Katechismusstunde beten lasse, „Gott möge zugeben, daß ihr Vater stürbe, weil er sie auf den Weg des Verderbens durch die Gemeindeschule geleitet habe", oder was sagen, wenn man vernimmt, daß von fanatischen Priestern aufgehetzte Kinder ihren Eltern erklären, „sie würden die Gemeindeschule nicht mehr besuchen, wenn man sie auch in Stücke zerrisse", oder aber, daß Ehefrauen gerathen wird, „ihre Kinder und die Hälfte der Möbel zu nehmen und die Männer zu verlassen", oder aber, wenn gepredigt wird, „setzt euch zur Wehre gegen eure Männer, wie eine Tigerin ihre Jungen, so müßt ihr eure Kinder vertheidigen, wenn man sie in die gottlose Schule schicken will"?

Und wie steht es nun in den sogenannten Priesterschulen aus? Die Kommission fand Unerhörtes, Abscheuliches an allen Ecken und Enden; wir wollen nur die Thatsache streifen, daß unter den Lehrern dieser Schulen eine ganze Reihe von bestraften Subjekten gefunden wurde, deren Vorleben man nicht gekannt haben wollte und meinen, daß darauf aufmerksam gemacht werden darf, wie die Sprache in jüngster Zeit mit einem neuen Worte — Petit frèrisme — bereichert wurde in der Bedeutung von unsittlichen Verirrungen, wenn sie in den Schulen der minderen Brüder — petits frères — aufgefunden zu werden pflegen. Am schärfsten wird über diese geistlichen Schulen indeß durch ihre Vertheidiger der Stab gebrochen, wenn dieselben offen den Kampf gegen die Untersuchungskommission aufnehmen, wenn sie ihr außer einem Proteste, den man ja gewissermaßen in der Ordnung finden könnte, alle möglichen und unmöglichen Schwierigkeiten in den Weg legen und Anweisung erlassen, wie 1. nur den Kommissionsmitgliedern, ihrem Sekretär und ihren Geschworenen das Schullokal geöffnet werden dürfe, nachdem alle Kinder entlassen und jedes zulässige Mittel in Bereitschaft gestellt sei, Prüfungen und Vernehmungen der Kinder zu vermeiden, und 2. namentlich aber dem Provinzialkomite sofort Anzeige zu machen sei, um Rathschläge entgegen zu nehmen, auf welche Weise man Zwang und Gewaltmittel abwehren solle. So weit das thatsächliche Material, an das wir einige zeitgemäße Bemerkungen knüpfen wollen.

Was jetzt in Belgien in Betreff der geistlichen Schulen aufgedeckt wird, muß jedes menschliche Gefühl empören, muß als Religion und Sitte im höchsten Grade gefährdend anerkannt werden und kann keine Vertheidiger mehr finden. Aehnliche Zustände werden wir wohl in Deutschland nicht haben, wenngleich auch hier so Vieles geschieht, daß den geistlichen Schulen unmöglich das Wort geredet werden kann. Die geistlichen Schulen, namentlich die unter der Leitung von Klostergeistlichen und Männern ähnlicher Façon stehenden sind aber grade der Herzenswunsch der Klerikalen und man weist mit einer gewissen Genugthuung auf Bayern und Oesterreich hin, allwo Benediktiner, Franziskaner und Jesuiten eine gar segensreiche erziehliche Thätigkeit entfalten sollen. Man preist uns solche Vorbilder nicht am wenigsten unter dem Titel der Sparsamkeit an, indem man anführt, wie unser armes Volk die Schullasten nicht mehr ertragen könne, und wie thöricht es sei, die billigen Dienste der Schulbrüder abzuweisen. Viele gehen blindlings auf solche Argumentation ein, weil sie an eigenen Gedanken keinen Gefallen finden und hier nicht einsetzen wollen, daß ein solcher klerikale Unterricht ganz gewiß der theuerste von allen möglichen ist. Klöster zu unterhalten kostet nicht wenig Geld und gegen die Gefahren des todten Kapitals hat sich die Menschheit mehr als einmal im Laufe der Jahrhunderte schützen müssen, wenn auch leider nur dadurch, daß man gewaltsam fortnahm, was lange Zeiten hindurch unter den verschiedensten Rechtstiteln sich zusammen gefunden hatte. Säkularisationen beginnen bekanntlich schon mit den großen Karolingern.

Wir wollen aber nicht allein die weltliche Schule, sondern vor Allem die weltliche Schulaufsicht und müssen hier an ein Wort des bekannten Provinzial-Schulraths Landfermann erinnern, nachdem wir hinzugefügt haben, daß dieser Mann lange Jahre hindurch evangelische Schulen geleitet und als orthodoxer Protestant von den Einen sehr gelobt, von den Anderen mit Mißtrauen begleitet wurde. Dieser Schulmann sagt in einem Promemoria an seinen Oberpräsidenten schon im Jahre 1845: „Es wird hoffentlich bald die Zeit kommen, wo die Schule sich selbst angehört und in ihren eigenen Vertretern ihre eigene Aufsicht findet." Wir wollen namentlich bei unseren höheren Bildungsanstalten das Moment der ausreichenden wissenschaftlichen Bildung betont und den Prozeß der Durchführung des weltlichen Lehrerthums, der mit F. A. Wolff anhob, nicht zurückgeschraubt, sondern voll und ganz durchgeführt haben, wir wollen mit Falk der Meinung Durchbruch verschaffen, daß in unseren Schulen zunächst und an erster Stelle etwas gelernt werden müsse und daß, weil darin die weltliche Schule die geistliche anerkanntermaßen übertrifft, die erstere von uns möglichst vollkommen hinzustellen sei.

Sollten wir denn nebenbei vergessen haben, daß auch in kirchlichen Dingen das Laienthum nur allzu oft gehört werden muß, daß gerade das Laienthum in der Vertheidigung der Kirche und alles dessen, was mit ihr zusammenhängt, sich Verdienst und Ruf und nicht am wenigsten in unseren Tagen erworben hat? Sollen wir nicht mit einer gewissen Befriedigung darauf hinweisen, daß auch im Laienthum neben Wissenschaft und Kenntnissen Zucht und Sitte herrscht und ernster kirchlicher Sinn sich offenbart? Es ist absolut kein Grund, die weltliche Schule und den weltlichen Lehrer abzuweisen, und das müßte geschehen, wenn man sie wieder unter geistliche Obhut stellen wollte. Schrecken sie doch vor Zuständen zurück, die kaum überwunden, auch schon wieder vergessen zu sein scheinen, die aber jedenfalls vor zwei Jahrzehnten allgemein beklagt wurden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 1. Mai. Die gestrige Note der „Norddeutschen Allg. Ztg.", deren Ursprung nicht zu verkennen ist, ist die Ursache einer großen Niedergeschlagenheit im konservativen Lager geworden. Ein konservativer Parlamentarier äußerte heute im Reichstage sehr mißgestimmt, man scheine in der Wilhelmstraße wieder einen Sündenbock für den Mißerfolg in Rom zu brauchen und habe dazu die konservative Partei ausersehen, welche durch ihre Resolution eine so weittragende Wirkung hervorgebracht haben solle. Die Konservativen behaupten bestimmt, durch Vertrauensmänner des Kanzlers zu ihrem Vorgehen in der Kulturkampffrage veranlaßt worden zu sein, und verrathen jetzt, es sei ihnen dabei zugleich der Wink ertheilt worden, sich durch das Votum der „kleinen Minister" nicht irre machen zu lassen, der Reichskanzler bedürfe eines parlamentarischen Gegengewichts gegen diese Voten gerade für seine Verhandlungen mit Rom. Nachdem sie nun die Kastanien aus dem Feuer geholt und in ihren Organen sich stets auf die „maßgebenden Kreise" berufen haben, würden sie im Stiche gelassen und desavouirt. Es ist natürlich schwer, das Richtige und Wahre in diesen Koulissengeschichten zu finden, aber immerhin ist das Alles doch ein lehrreicher Beitrag für die Diplomatie in unserer inneren Politik.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt jetzt den vielbesprochenen Artikel der „Newyorker Handels-Zeitung" über das Einfuhrverbot amerikanischen Schweinefleisches seinem ganzen Wortlaut nach ab. Obgleich aus dem Eingang des Artikels hervorgeht, daß derselbe nichts Anderes darstellt, als die wörtliche Wiedergabe eines Berichts, den Mr. Sargent in seiner Eigenschaft als Gesandter der Vereinigten Staaten an seinen vorgesetzten Minister erstattet hat, so nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." den Schein der Naivetät an und schickt dem Abdruck folgende einleitenden Worte voraus:

„Wir werden uns niemals erlauben, das Gastrecht und die internationale Höflichkeit so weit zu verletzen, daß wir einen bei Sr. Maj. dem Kaiser amtlich akkreditirten Gesandten eines befreundeten Staates in seinen Amtshandlungen angreifen oder kritisiren. Wir haben es lediglich mit dem für das deutsche Reich verletzenden Artikel der „Newyorker Handels-Zeitung" zu thun und würden uns freuen, zu erfahren, daß die Unterschrift dieses Artikels auf einem Irrthum beruht".

Wir geben aus dem Berichte des amerikanischen Gesandten unter Hinweglassung der Einleitung und der Zitate aus deutschen Zeitungen die nachfolgenden Sätze wieder:

„Wenn die deutsche Regierung im amerikanischen Sinne eine Regierung der öffentlichen Meinung wäre, so würden die allgemeinen Remonstrationen, die auf logischen Deduktionen aus unbestreitbaren Thatsachen beruhen, Beachtung finden, und das Projekt würde aufgegeben worden sein. Dies ist jedoch nicht im Entferntesten der Fall, und die Aussicht, daß das Einfuhrverbot erlassen werden soll, ist größer als je. Wie mir mitgetheilt wird, ist während der letzten Woche eine der protestirenden Delegationen durch den Minister des Innern, Herrn v. Bötticher, der Bescheid geworden, daß die Prohibitionsmaßregel sicher angenommen werden würde. In wohlinformirten Kreisen wird angenommen, daß dies nach ein bis zwei Tagen erfolgen soll, um der bevorstehenden Diskussion dieser Angelegenheit im Reichstage zuvorzukommen, die bis zur nächsten Session desselben gegen Mitte Januar vertagt worden, wann denn die Opponenten der Prohibition unzweifelhaft die Politik der Regierung und die Gesetzlichkeit der Maßregel mit starken Gründen anfechten werden. Unter den Gegnern der Prohibition im Reichstage herrscht nicht geringe Mißstimmung über die angedrohte abschneidende Entscheidung, und einer der Führer bezeichnete sie mir gegenüber als „einen unwürdigen Kniff". Der Vorwand der sanitären Gründe wird nachgerade der dünnste Schleier, der schon in Fetzen zerrissen ist, und auf dem augenscheinlich nur bestanden wird, um eine Entschuldigung den Vereinigten Staaten gegenüber zu haben."

Der Schluß des Berichts lautet:

„Ich habe auf alle Weise der Maßregel entgegenzutreten versucht und habe keine Gelegenheit vorüber gelassen, um ihren wahren Charakter zu exponiren und zu zeigen, daß die Gesundheit des amerikanischen Schweines ungeschädigt ist, und daß die amerikanischen Schweinefleischfabrikate durchaus zuträglich sind. Ich denke nicht, daß diese letzten Behauptungen von intelligenten Leuten jetzt ernstlich bestritten werden. Die Bewegung ist rein selbstsüchtig und läßt die Interessen der Vereinigten Staaten unbeachtet. Das einzige Argument, welches wirksam gegen die Maßregel sein könnte, würde die Furcht vor Repressalien sein. Wir können nicht darauf bestehen, daß irgend ein Volk von uns gesundheitsschädliche Artikel annimmt, aber wir können uns ebensowenig einer unter falschen Vorwänden erfolgten Ausschließung unserer Produkte unterwerfen, unter Vorwänden, die so augenscheinlich falsch sind, wie in dieser Sache.

Berlin, 1. Januar 1883.

A. A. Sargent,
Gesandtschaft der Vereinigten Staaten."

— Den Ultramontanen werden neuerdings auf dem Gebiete des Unterrichtswesens bedenkliche Zugeständnisse gemacht. So wird der „Köln. Ztg." aus Münster geschrieben:

„Eine Kundgebung aus den Kreisen der hiesigen Studentenschaft, welche heute Morgen stattgefunden hat, macht hier um so mehr Aufsehen, als sie einen durchaus freiwilligen Charakter besaß und eine gewisse prinzipielle Bedeutung beanspruchen darf. Der Kultusminister v. Goßler hatte vor einigen Wochen den ordentlichen Professor der Philosophie Dr. Spieker aus der Prüfungskommission auf den längst ausgesprochenen Wunsch der ultramontanen Partei hin entfernt und an dessen Stelle den außerordentlichen Professor Hagemann (einen katholischen Geistlichen) zum Mitglied der Kommission ernannt. Diese Ernennung hatte im Zusammenhang mit ähnlichen Bevorzugungen ultramontaner Dozenten seitens des Kultusministeriums hier berechtigtes Aufsehen gemacht und war vielfach besprochen worden. Als nun bei Beginn des neuen Semesters der Professor Spieker heute sein Kolleg eröffnete, fand er dasselbe gegen Erwarten von Zuhörern überfüllt, welche sich zusammengefunden hatten, um ihm eine Ovation darzubringen und ihre fortdauernde Anhänglichkeit auszusprechen. Spieker wurde mit lautem, demonstrativem Beifall empfangen und erwiderte darauf in dankbaren Worten, daß er sich freue, seine Zuhörer nach wie vor zahlreich um sich versammelt zu finden. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird den Umschwung bemerken, der sich in diesem Vorgang ankündigt. Freilich geschieht von Berlin aus augenblicklich alles, um eine abermalige Wendung einzuleiten."

— Wie der „Wes. Ztg." geschrieben wird, ist nunmehr das Entlassungsgesuch des Kontreadmirals Berger zur Thatsache geworden, und ebenso sei es nicht zu bezweifeln, daß das Gesuch angenommen wird. Kontreadmiral Berger habe bereits den dreimonatlichen Urlaub erhalten, der der Entlassung voranzugehen pflegt.

— Dem Reichstage ist der am 5. Dezember 1882 abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Mexiko zugegangen, welcher spätestens am 1. Juli d. J. an die Stelle des Vertrags vom 28. August 1869 treten soll. Der neue Vertrag entspricht im Wesentlichen dem jetzt bestehenden, enthält aber in einer Reihe von Bestimmungen präzisere Formulirungen, welche dem deutschen Handel zu Gute kommen. Der Vertrag sichert Deutschland für einen Zeitraum von 10 Jahren die Rechte der meistbegünstigten Nation. Leider ist es jetzt noch nicht gelungen, den in Mexiko ansäßigen Deutschen die Befreiung von den durch die häufigen inneren Kriege entstehenden Abgaben zu sichern; dagegen sollen dieselben von Zwangsanleihen unter allen Umständen und von Leistungen zu Zwecken eines auswärtigen Krieges insofern befreit bleiben, als dieselben nicht auf dem Besitz von Grundeigenthum beruhen. Den deutschen Schiffen ist nunmehr auch das Recht zur Küstenschifffahrt eingeräumt.

— Ueber die deutsch-italienischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird der „Polit. Korresp." aus Rom unterm 27. April geschrieben:

Deutschland hatte an Italien die Forderung gestellt, daß letzteres die Konzessionen Deutschlands in Betreff der Zölle für landwirthschaftliche Erzeugnisse mit Zugeständnissen rücksichtlich der italienischen Einfuhrzölle für Baumwollwaaren beantworte. Italien aber, das seine Baumwoll-Industrie auf dem Wege rascher Entwicklung sieht und jedes Zugeständniß in dieser Richtung Frankreich, Belgien und der Schweiz gegenüber verweigert hatte, sah sich außer Stande, Deutschland die begehrte Konzession zu gewähren, da sie im italienischen Parlament und bei der italienischen Industrie auf unbesiegbaren Widerstand stoßen würde, indem nach der Meistbegünstigungsklausel auch Frankreich, die Schweiz und Italien in den Genuß einer etwaigen Begünstigung Deutschland gegenüber treten würden. Wahrscheinlich wird die Frage dahin gelöst werden, daß Italien als Kompensation der deutschen Konzessionen betreffs der landwirthschaftlichen Produkte eine Herabsetzung der Zölle auf Präzisions-Instrumente zu gewähren haben wird.

— Gestern hat die Strafkammer zu Eisleben die Sonntags-Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen für ungiltig erklärt und demgemäß die angeklagten Kontravenienten freigesprochen. Ebenso wie Eisleben haben früher schon Torgau und Stendal entschieden, während Naumburg und Magdeburg die Verordnung für giltig erklärt haben, Magdeburg aber mit Gründen, die nach der Judikatur des früheren Obertribunals und des Oberlandesgerichts zu Naumburg zur Ungiltigkeitserklärung hätten führen müssen. Von Magdeburg und von Torgau aus ist nunmehr die Sache statt an das Oberlandesgericht zu Naumburg an das Kammergericht zu Berlin als das „kleine Obertribunal" geleitet worden, indeß bestreitet die „Magd. Z." die Zuständigkeit des Kammergerichts und bemerkt, daß Vorsorge getroffen sei, die Angelegenheit schließlich vor das Reichsgericht zu bringen.

— Bezüglich der bevorstehenden Errichtung eines englischen Bischofssitzes in Berlin hört der „Ev. kirchl. Anz.", daß es sich bei dem in Aussicht genommenen neuen Bischof nicht um ein selbständiges Diözesanamt, sondern um einen Suffraganbischof des Bischofs von London handle. Zu den Obliegenheiten desselben würde nur gehören die Ueberwachung der englischen Kaplanschaften in den europäischen Reichen nördlich der Alpen.

— Es soll jetzt eine genaue Kontrolle der russisch-polnischen Ueberläufer nach einem vorgeschriebenen Schema aufgestellt und durch Berichtigungen genau erhalten werden. Letztere sollen am Anfange eines jeden Vierteljahrs eintreten. In dem Schema sind angeführt: die Namen, Stand, Gewerbe der Uebergetretenen, Aufenthaltsort, Ort und Tag der Geburt, Religion, Tag und Grenzort des Uebertritts, wann die Genehmigung des Oberpräsidenten erfolgt ist, ob Ausweisung verfügt ist, wann und durch wen, ob und wann ein Naturalisation stattgehabt hat.

Aus Schlesien, 27. April. Vor einigen Tagen hat zu Grünberg in Gegenwart des Kommissarius für das Innungswesen, Dr. jur. Fluthgraf, sowie der Vertreter der städtischen Behörden die feierliche Grundsteinlegung der auf 200,000 Mark veranschlagten Tuchmacher-Innungs-Fabrik stattgefunden. Diese Thatsache der Errichtung eines gemeinsamen Gewerbebetriebes ist als die praktische Erstlingsfrucht der neueren Gewerbegesetzgebung (Gesetz vom 18. Juli 1881) und in ihrer Verallgemeinerung demzufolge als der Vorläufer der auch von den liberalen Parteien, allerdings unter Zugrundelegung einer Revision des Genossenschaftsgesetzes, angestrebten Vereinigung der Kleingewerbetreibenden zum gemeinschaftlichen Großbetriebe zu erachten. Das bezügliche Statut, wonach für die Verbindlichkeiten der Gewerbsfabrik nur das Vermögen der Innung haftet und jede Solidarhaft der einzelnen Mitglieder ausgeschlossen bleibt, hat zum Verfasser den Innungskommissarius Dr. Fluthgraf, dem dafür auch der Dank und die Anerkennung der königl. Staatsregierung zu Theil geworden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. Ein interessanter Majestätsbeleidigungs-Prozeß spielte sich heute vor einem Erkenntnißsenate unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths v. Holzinger ab. Angeklagt war der Herausgeber der „Deutschen Warte" Engelbert Pernerstorfer wegen des in Rede stehenden Verbrechens. Eine Polizeinote bezeichnet Pernerstorfer als den Führer jener Studenten, die als die Trabanten Schönerer's bezeichnet werden. Ferner wird der Angeklagte als der eifrigste Parteigänger des Anti-Semitismus im Sinne Schönerer's bezeichnet. Die Anklage stützte sich auf eine inkriminirte Rede Pernerstorfer's, welche dieser in einer Sitzung des „Deutschen Vereins" gehalten hatte. Der Gerichtshof erkannte Engelbert Pernerstorfer schuldig und verurtheilte ihn zu drei Monaten schweren Kerkers, verschärft mit zwei Fasttagen in jedem Monat.

Frankreich.

Paris, 30. April. Gestern wurde des Artikels des „Figaro" Erwähnung gethan, in welchem angesichts der Isolirung Frankreichs für eine Aussöhnung mit Deutschland und Anschluß an die mitteleuropäische Allianz plaidirt wird. Waldeck-Rousseau leuchtet dem „Figaro" in seinem Organe folgendermaßen seine:

„Man will die Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland; die Versöhnung zwischen den Siegern von 1871 und den Besiegten! Zwölf Jahre sind verflossen; die Erinnerung lebt in unsern Herzen, die ewige Trauer verdüstert unser Leben; aber wir richten unsere Augen auf die Zukunft; wir lassen unsere Kinder die Lehren der ewigen Gerechtigkeit lernen. Eine Sache mildert unsere Bitterkeit: wir haben unsere Ehre bewahrt. Besiegt, aber stolz; geduldig, aber furchtbar! Man wußte dieses im Ausland; man achtete Frankreich; die Größe seines Patriotismus löschte für Europa den Glanz der Siege Deutschlands aus. Dieses war schön. Und nun kommt ein Mann, der ehemals der Höfling des Dummkopfs Napoleon III. war, der mit ihm „à Berlin" rief, der wie sein ehemaliger Souverän ein Abenteurer ist, und sagt, daß ihm der Friede mit Deutschland nicht mehr genüge und er die Versöhnung mit Deutschland verlange. Wer wagt so zu sprechen? Wer beschimpft auf solche Weise die Besiegten? Ein Herr Magnard, ein beliebiger Belgier, der letzte der Zeitungsschreiber, der seine Feder wohlfeil verkauft! Es gehört mehr dazu, um die Würde Frankreichs zu verletzen."

Mit der Versöhnung hat es also, wie von vornherein nicht zu bezweifeln war, gute Wege. Der „Figaro" selbst hatte ja seinen Vorschlag als kaum realisirbar bezeichnet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. April. Während in den beiden Hauptstädten des Reiches die umfassendsten Vorbereitungen zu der nahe bevorstehenden Krönung getroffen werden, kommen sensationelle Nachrichten aus Petersburg von neuen Verschwörungen, die um so ernster erscheinen, als es sich diesmal um militärische Kreise handelt, die an dem revolutionären Treiben betheiligt sein sollen. Am letzten Dienstag, so meldet die Wiener „Presse", wurden in der russischen Hauptstadt in aller Stille acht Offiziere verhaftet, darunter ein Oberst, Lehrer an der Konstantinow-Junkerschule, zwei Artillerie-Offiziere und drei Marine-Offiziere. Vorher hatte man in Smolensk sechszehn Personen, davon die Mehrzahl Artillerie Offiziere, verhaftet. Gleichzeitig sind Verhaftungen in Perm und Jekaterinoslaw vorgenommen worden. Man ist, wie es heißt, einer ziemlich weitverbreiteten Militärverschwörung auf die Spur gekommen. Die Verschworenen standen mit den früheren Terroristen in engen Beziehungen und hatten ihre eigenen Exekutiv-Komites gebildet. Das Hauptkomite scheint seinen Sitz in Smolensk aufgeschlagen zu haben, während die Komites in Petersburg, Perm und Jekaterinoslaw nur Filialen waren. Der Zweck der Verschwörung soll der Umsturz der Selbstherrschaft gewesen sein und direkt die Dynastie Romanow bedroht haben; ferner war es die Absicht der Verschwörer, „womöglich eine republikanische" Regierungsform in Rußland einzuführen. In Smolensk sind sehr wichtige Schriftstücke aufgefunden worden, aus welchen hervorgeht, daß die Aktion der Verschwörer gleich, nachdem die Krönung stattgefunden hätte und die Krönungsfeste abgeschlossen waren, beginnen sollte. Die Krönung selbst soll weder von den Terroristen, noch von anderen Revolutionären gestört werden. Die rothgedruckten kleinen Zettel, welche die Vertreter des Auslandes vor eventuellen Unglücksfällen in Moskau warnen und sie bitten, nicht dahin zu kommen, werden durch von der Partei der russischen Revolutionäre ausgegebene Zettel als eine Mystifikation erklärt. In Petersburg gingen die Verhaftungen ganz still vor sich; nur in Smolensk wurde von beiden Seiten geschossen. Dort fand man auch eine große Anzahl der neu verbesserten Wurfgeschosse mit Dynamitladung, auch wichtige Schriftstücke. — Was und wieviel an diesen Mittheilungen Wahres ist, entzieht sich vorläufig der Beurtheilung.

Petersburg, 26. April. Der „P. C" geht eine auf Informationen aus offiziellen Quellen basirte Darstellung des Programms zu, welches für die Kaiserkrönung in Moskau festgestellt worden zu sein scheint. Demgemäß würde der feierliche Einzug des Kaiserpaares in Moskau am 10./22. Mai, die Fahnenweihe am 11. Mai stattfinden. Die jeder Krönungsfeier vorausgehenden Fasten werden am 12., 13. und 14. Mai abgehalten. Am 14. Mai findet die Uebertragung der Reichsinsignien und am 15./27. Mai die Krönung statt. An den folgenden Tagen wird der Kaiser die Glückwünsche und zwar am 16. Mai jene der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der hohen Reichswürdenträger, am 17. Mai jene der militärischen Herren und am 18. Mai diejenigen anderer Kategorien entgegennehmen. Am Abend des 18. Mai wird zu Ehren des Hofes eine Galavorstellung stattfinden, am 19. Mai erfolgt der Rücktransport der Reichsinsignien. Am 19. und 20. Mai werden Galadiners gegeben, am 21. Mai wird ein Volksfest veranstaltet. Am 22. Mai erfolgt aus Anlaß des Jahrestages des Todes der Kaiserin Marie Alexandrowna der Besuch des St. Sergiusklosters, am 24. Mai findet ein Diner, am 25. ein Ball, am 26. die Einweihung der Erlöserkirche und am 28. eine Truppenrevue statt. Am 29. Mai wird die Rückreise nach Petersburg angetreten, woselbst die Deputirten der Stadt Ihren Majestäten Brot und Salz entgegenbringen werden. Es ist natürlich nicht unmöglich, daß die angeführten Festlichkeiten in Folge von Witterungsverhältnissen oder aus anderen Gründen einen Aufschub erfahren; ihre Reihenfolge wird jedoch keinerlei Abänderung erleiden.

Türkei.

Die armenische Frage macht sich wiederum mehr und mehr bemerkbar. Nachrichten, die aus Armenien nach London gelangen, schildern die Lage der Dinge als geradezu unhaltbar. Seit dem Berliner Kongreß, der auch den Armeniern Reformen verhieß, sind fast fünf Jahre vergangen, in denen in Armenien nicht nur keine Reformen eingeführt sind, sondern die Verhältnisse sich von Jahr zu Jahr verschlimmert haben. Erst plünderten die Kurden das armenische Gebiet und dann hausten die türkischen Beamten darin, so daß von Sicherheit des Eigenthums und der Person keine Rede sein kann. Die Unzufriedenheit war allgemein und rief den Wunsch hervor nach Befreiung von der türkischen Herrschaft. Die „Times" ergreift in der Angelegenheit in folgender Weise das Wort:

„Lord Dufferin wird zu Anfang des nächsten Monats von Kairo auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehren. Er wird anfänglich wahrscheinlich mit der Libanon-Frage beschäftigt sein; es steht jedoch zu hoffen, daß kein weiterer Versuch gemacht werden wird, auf die Ernennung des Prinzen Bibi Doda als Nachfolger Rustem Pascha's zu bestehen, und daß die Vertreter der Mächte sich bewogen finden werden, der Wahl der Pforte, wenn diese auf einen weniger unfähigen Kandidaten fällt, ihre Zustimmung zu ertheilen. Danisch Effendi, ein Katholik und ein Mann, der in hoher Beamtenstellung gute Dienste in Albanien geleistet hat, wurde für diesen Posten vorgeschlagen, und die britische Regierung wird, wie verlautet, gegen seine Ernennung keinen Einwand erheben. Allein der britische Botschafter wird während der kurzen Spanne Zeit, die zwischen seiner Ankunft in der türkischen Reichshauptstadt und seiner bevorstehenden Abreise nach England liegt, mehr als alle Hände voll zu thun haben. Eine Frage von größerem Gewicht und größerer Tragweite, als jene des Libanon, verlangt dringend nach ihrer Lösung, und es wird Lord Dufferin obliegen, auf Grund der ihm vom Auswärtigen Amte zugegangenen Instruktionen die Aufmerksamkeit des Sultans auf die erbärmliche Lage Armeniens und auf die unausweichlichen Folgen hinzulenken, welche die beharrliche Mißachtung der mit dem Berliner Vertrage in dieser Richtung übernommenen Verpflichtungen nach sich ziehen muß. Die Armenier wurden bisher von der Türkei mit leeren Versprechungen hingehalten und in allen ihren berechtigten Hoffnungen getäuscht. Die in Aussicht genommenen Reformen blieben im Berliner Vertrag ausgeschlossen. Schutz gewährleistet; sie sind den türkischen und kurdischen Räubern preisgegeben und von einer Bürgerschaft bedroht, die alles übertrifft, was die türkische Verwaltung bisher geleistet hat. Darum können wir nicht annehmen, wenn die Armenier in ihrer schrecklichen Noth sich an Rußland wenden, von wo allein ihnen, wie sie glauben, Hilfe kommen kann? Es wird Lord Dufferin's peinliche Pflicht sein, dem Sultan ein Bild dieser schrecklichen Zustände zu entrollen und ihn auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche diese Lage der Dinge für die Türkei in sich birgt. Die Pforte hat Nichts gethan, um die Zusagen zu erfüllen, welche von ihr bezüglich der Reformen in Armenien abgegeben wurden, und da die Folgen dieses Versäumnisses sowohl den Frieden der Welt, als die Integrität des ottomanischen Reiches be-

---

Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

In jedem weiblichen Wesen, das an ihm vorüberging, glaubte er Hanka zu erblicken, in jeder Menschengruppe sie mit ihren Geschwistern zu sehen. Vor allen Wirthshäusern blieb er stehen und erwartete, daß sie herantreten würde. An der Thür der Doktors, an der ihn der Weg vorbeiführte, schwankte er, ob er nicht den Freund wecken und ihm sein Unglück mittheilen sollte. Nur die Furcht, sich und seine Frau zu kompromittiren, hielt ihn zurück.

Gleich einem ruhelosen Geist schweifte er immer weiter von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, über einsame Plätze und stille Brücken, vorüber an dunklen Kirchen und hell erleuchteten Tabagien, an wüsten Höfen und Gärten, ohne zu wissen, wohin er ging und was er wollte, bis er erschöpft vor dem Bahnhof stand. Das helle Pfeifen der Lokomotive weckte ihn aus seinem dumpfen Brüten. Eilig, als gelte es sein Leben, stürzte der Professor die Stufen zu dem Perron hinauf und erkundigte sich bei dem Portier mit angenommener Gleichgiltigkeit nach dem Abgang der Züge.

„Der Nachtzug nach Hamburg ist eben abgegangen," lautete die Antwort.

„Haben Sie nicht eine Dame in Begleitung von drei Erwachsenen und einem Knaben gesehen?"

Obgleich er so genau als möglich Hanka und ihre Geschwister beschrieb, konnte sich der Portier nicht erinnern und ihm keine Auskunft geben. Es waren verschiedene Damen und so viele Personen mitgefahren, daß er unmöglich auf eine einzelne achten konnte. Möglich, daß der Billeteur ihm den gewünschten Bescheid ertheilen würde, doch habe der betreffende Beamte die Kasse bereits geschlossen und den Bahnhof verlassen, so daß der Herr sich gedulden und bis morgen warten müßte.

Warten, während der Zug mit Hanka dahinflog und sie ihm für immer entführte! Er konnte noch in der Ferne die feurige Lokomotive sehen, das Schnauben und Brausen des schwarzen Ungeheuers hören, daß ihm die Geliebte raubte, und er mußte warten, ohnmächtig dastehen wie ein Trauernder am Grabe eines theuern Todten.

„Wann geht der nächste Zug ab?" fragte er den Portier, der die Lampen auf dem Perron auslöschte.

„Morgen um acht Uhr."

Noch sieben Stunden! Eine Ewigkeit für den Wartenden.

Gebrochen, vernichtet schleppte sich der Unglückliche von dem Bahnhof nach seiner Wohnung, wo er, von Schmerz und Aufregung überwältigt, auf sein einsames Lager sank. Verfolgt von dem Gedanken an Hanka, gequält von seinen Erinnerungen, vermochte er nicht zu schlafen. Immer stand das Bild der Geliebten vor seinen Blicken, klangen die rührenden Töne ihrer Geige in seinen Ohren, sah er ihr bleiches Gesicht mit den dunklen, traurigen Augen, vernahm er ihr stilles Weinen.

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht verfiel der Professor am nächsten Morgen in ein heftiges Fieber; seine Stirn brannte, seine Augen glänzten unnatürlich und sein Bewußtsein schien gestört. Er vermochte sich nicht aufzurichten und sein Bett zu verlassen.

Von der erschrockenen Dienerin benachrichtigt, eilte seine Mutter sogleich herbei und schickte nach dem befreundeten Arzt, der ihr seine Besorgnisse nicht verschwieg, nachdem er den Kranken gesehen und einer genauen Untersuchung unterworfen hatte.

„Ich fürchte," sagte der Doktor, „daß eine schwere Krankheit im Anzug ist. Die heftige Gemüthsbewegung hat sein Gehirn so angegriffen, daß sich leicht daraus ein Nervenfieber entwickeln kann, wenn nicht im Verlauf des Tages eine wohlthätige Krisis eintritt."

Nur zu bald sollte sich die Voraussage des Arztes bestätigen, indem der Professor gegen Abend in heftige Delirien verfiel und lebhaft phantasirte. Mit trockenen, fieberheißen Lippen murmelte er unzusammenhängende Worte und abgerissene Reden, welche seine arme Mutter mit Schmerz und Entsetzen erfüllten.

„Hanka!" flüsterte er mit tonloser, heiserer Stimme. „Warum hast Du mich verlassen? — Ich liebe Dich ja mehr als mein Leben. — Verzeih' mir, wenn ich Dich gekränkt habe. — Wie kannst Du so thöricht sein und glauben, daß ich mich von Dir scheiden lasse. — Nimmermehr! — Ich thue es nicht, wenn auch die Mutter will. — Was kümmert uns die Mutter? — Ich bleibe Dir treu und gehe mit Dir bis ans Ende der Welt, nach Amerika, nach St. Peter, wo wir wieder glücklich sein und die ganze Welt vergessen wollen. — Fort, nur fort von hier!"

Nur mit der größten Mühe und mit Hilfe des von dem Doktor empfohlenen Wärters vermochte die bekümmerte Mutter den Kranken im Bett zu halten, aus dem er fortwährend aufspringen wollte. Durch ihr Zureden gelang es ihr, ihn zu beruhigen, obgleich er nicht aufhörte, von Hanka zu phantasiren. Mehr als Alles betrübte und kränkte sie die offenbare Abneigung, die er ihr in seinen Worten und Aeußerungen, wenn auch unbewußt zu erkennen gab, indem er sie in seinen Delirien beschuldigte, durch ihre Härte Hanka aus dem Hause getrieben und ihn unglücklich gemacht zu haben.

Trotzdem wich und wankte die Frau Senator nicht von dem Lager ihres kranken Sohnes, den sie mit der zärtlichsten Hingebung, mit der höchsten Selbstverläugnung und mit wahrhaft mütterlicher Aufopferung pflegte, so sehr sie auch seine nicht ganz unverdienten Vorwürfe schmerzten.

So vergingen Tage und Wochen in namenloser Pein, zwischen banger Hoffnung und qualvoller Furcht, da die Krankheit der sorgfältigsten Behandlung und allen angewendeten Mitteln trotzte und eine so gefährliche Wendung nahm, daß der Doktor stündlich das nahe Ende erwartete und an der Rettung seines unglücklichen Freundes verzweifelte.

Jetzt bereute die Frau Senator ihre Strenge und Lieblosigkeit gegen Hanka, beklagte sie ihren Stolz, verwünschte sie ihren Hochmuth, erkannte sie ihre schwere Schuld. Mit Freuden würde sie ihr ganzes Vermögen hingegeben, mit offenen Armen die herumziehende Musikantin empfangen, sie wie eine Tochter begrüßt haben, wenn sie dadurch das Leben ihres einzigen, geliebten Sohnes zu erkaufen vermocht hätte.

Das waren traurige, furchtbare Stunden für das arme, gequälte Mutterherz. Keine Thräne, keine Klage verrieth ihr bitteres Leid, nur ihre Lippen beteten leise für den aufgegebenen Kranken, der sie nicht mehr kannte und sie mit gläsernen, gebrochenen Augen anstarrte.

Doch der Himmel hatte Erbarmen mit der verzweifelnden

drohen, so kann unter Umständen die Nothwendigkeit eintreten, die Signatarmächte des Berliner Vertrages zusammenzuberufen, um die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Sollte es die Türkei soweit kommen lassen, so wird die unbedingte Nothwendigkeit eintreten, eine dauernde, von den Launen des orientalischen Despotismus unabhängige Lösung der Frage in Vorschlag zu bringen. Die Zeit würde anbrechen, wo die Türkei gezwungen werden müßte, nicht nur in das Zugeständniß der „lokalen Selbstverwaltung" Armeniens zu willigen, sondern die vollständige Autonomie unter entsprechender Garantieleistung anzuerkennen."

Einen Gradmesser für die Verrottung der Zustände mag die Aeußerung eines anderen englischen Blattes, der „Daily News", abgeben, welches da meint, daß unter den gegenwärtigen Umständen keine europäische Macht aus Gründen der Menschlichkeit Widerspruch erheben dürfte, wenn Rußland türkisch Armenien annektirte. Die russische Regierung sei, welches auch immer ihre Fehler sind, der türkischen um Weitem überlegen. Sie sichere zum mindesten ihren Unterthanen Ordnung, inneren Frieden und die ersten Elemente der Gerechtigkeit. Die Armenier würden unter russischer Herrschaft sicher gegen Kurden und Tscherkessen sein, während die nomadisirenden Kurden gezwungen sein würden, sich im Lande niederzulassen und redlich zu ernähren. Das Land würde auch Straßen und Eisenbahnen erhalten, der Handel würde in Aufschwung kommen und Fabriken würden gegründet werden und mit der Zeit würden Länder, welche den größten Naturreichthum in der Welt besitzen, wieder materielle Wohlfahrt genießen.

Griechenland.

Offiziös wird geschrieben: Die griechische Regierung hat zufolge eines Gutachtens des Medizinalraths in Athen die Einfuhr amerikanischer Schinken, Würste, Schmalz (!) und anderer Produkte aus amerikanischem Schweinefleisch verboten wegen der darin enthaltenen Trichinen. Die Einfuhr ähnlicher Produkte aus anderen Ländern ist nur gestattet, wenn dieselben von einem Zertifikat der Sanitsbehörden des betreffenden Landes begleitet sind, welches seitens des griechischen Konsuls daselbst visirt worden ist und bezeugt, daß in dem Ursprungslande des Produktes die genannte Krankheit nicht vorhanden ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Mai.

* In einer der letzten Sitzungen der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses kam eine auf das Petitionsrecht bezügliche Prinzipienfrage zur Verhandlung. Die preußische Verfassung bestimmt in Art. 32: das Petitionsrecht steht allen Preußen zu, Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Korporationen gestattet; die Reichsverfassung enthält diese letztere Bestimmung nicht. Anläßlich einer Petition des Zentralvorstandes des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes wurde nun die Frage erhoben, ob solche Petitionen unter einem Gesammtnamen, die zugleich aber die Unterschrift einzelner Personen tragen, ohne Widerspruch gegen die Verfassung zulässig seien. Es wurde ausgeführt, daß in zahlreichen früheren Fällen die Vertreter der Regierung solche Petitionen zur materiellen Berathung ungeeignet erklärt hätten, daß auch das Herrenhaus dieselben stets zurückgewiesen habe, während das Abgeordnetenhaus sachlich darauf einzugehen pflegte. Eine solche Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Häusern des Landtags über eine Verfassungsbestimmung und ein wichtiges Grundrecht erscheine auf die Dauer unhaltbar. Es wurde zwar das Bedauern ausgesprochen, daß dem Artikel 32 der Verfassung den Vereinen, die in neuerer Zeit die wesentlichsten Förderer unserer Kulturentwicklung geworden, als solchen das Petitionsrecht entzogen sei, dabei aber anerkannt, daß es unzulässig sei, das Verbot jenes Verfassungsartikels durch die bisher beliebte Praxis zu umgehen. Von anderer Seite wurde freilich geltend gemacht, man könne bei solchen Petitionen den Kollektivnamen als unstatthaft mit Stillschweigen übergehen und die darunter befindlichen Privatnamen als die allein verantwortlichen Petenten, die Petition somit als eine zulässige Einzelpetition ansehen. Allein die erstere Ansicht überwog in der Kommission. Dabei wurde hervorgehoben, daß eine in Folge der strengen Anwendung des Art. 32 zu befürchtende Schädigung des Petitionsrechts leicht dadurch abgewendet werden könne, daß das Präsidium des Hauses die gegen diese Vorschriften verstoßenden Petitionen kurzer Hand an die Petenten mit dem Bemerken zurückgelangen lassen könne, daß ihnen anheimgestellt werde, dieselbe Petition entweder ohne Kollektivunterzeichnung wieder vorzulegen oder aber den Nachweis über den behördlichen bezw. korporativen Charakter ihrer Vereinigung zu erbringen. Die Kommission beschloß demnach, über die fragliche Petition mit Rücksicht auf Art. 32 der Verfassung zur Tagesordnung überzugeben.

Locales und Provinzielles.

Posen, 2. Mai.

— [Aus Masuren] (Poststempel „Widminnen") erhalten wir eine Zuschrift, die wir mit Auslassung einiger allzu drastischer Stellen hier wiedergeben:

Betreffs des in Nr. 294 Ihrer Zeitung erwähnten Schreibens eines Polen an den „Goniec Wielk." über die angebliche Vorliebe der protestantischen Masuren für die polnische Sprache und die Bewahrung katholischer Bräuche fühlen wir uns veranlaßt, Folgendes zu erklären: Der polnische Briefschreiber täuscht sich sehr, wenn er glaubt, die Masuren feierten noch heutzutage die Marientage, bekreuzigten sich beim Gebete, hätten Heiligenbilder in ihren Wohnungen und sprächen mit Vorliebe polnisch. Wenn er Heiligenbilder gesehen hat, kann er sie nur bei Katholiken gesehen haben, und was die Sprache anbelangt, so spricht hier ziemlich Alles deutsch. Nur hier und da in manchen Dörfern sprechen noch alte Leute den masurischen Dialekt, doch so, daß jeder Deutsche, der keine Silbe Polnisch versteht, sich mit ihnen verständigen kann. Die jüngeren Leute sprechen nur deutsch. Gegen den Katholizismus haben die Masuren eine entschiedene Abneigung. Wir sind echte Protestanten und unsere Nachkommen werden es auch bleiben. Wir können es nur bedauern, daß der Einsender sein echt polnisches Fell so leichtsinnig auf das Spiel gesetzt hat. Mehrere Masuren.

r. **Der Rentier Rud. Levysohn,** früherer langjähriger Inhaber der Buchhandlung in Firma J. J. Heine am Alten Markte, gegenwärtig am Wilhelmsplatze, ist am 1. d. M. hierselbst gestorben. Derselbe hat lange Zeit das Amt eines Schiedsmanns im ersten Schiedsmannsbezirke der Stadt Posen bekleidet.

⊕ **Der Post- und Telegraphenverkehr der Stadt Posen** hat sich nach der kürzlich erschienenen Statistik des Reichspostamts für das Jahr 1881 wie folgt gestaltet: Es sind an Bewohner des Orts- und Landbestellbezirks eingegangen 3,158,800 Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben, 308,500 Packete ohne Werthangabe, 57,200 Briefe und Packete mit Werthangabe, 18,970 Nachnahmesendungen und 15,074 Postauftragsbriefe. Die Zahl der im Orte aufgegebenen Packete ohne Werthangabe betrug 316,000, der Briefe und Packete mit Werthangabe 42,500 Stück. Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 10,048,412 M. und ausgezahlt 13,369,711 M. Von den hier erschienenen Zeitungen wurden durch die Post abgesetzt 4,425,717 Nummern. Telegramme sind eingegangen 68,691, aufgegeben 75,188 Stück. Die Einnahme an Porto und Telegrammgebühren hat 537,099 M. betragen.

d. **Zur Hebung des häuslichen Gewerbefleißes.** In Kurnik hat die Gräfin Zamoyska, geborene Gräfin Dzialynska, eine Schule errichtet, welche unter ihrer Oberleitung steht, und in welcher gegenwärtig 17 Mädchen von Lehrerinnen unterrichtet werden, und zwar im Weißnähen in der Schneiderei, in der Hausweberei, sowie in allen Zweigen des häuslichen Landwirthschaftsbetriebes (Milchwirthschaft, Geflügelzucht 2c.) Besondere Beachtung sollen die in der Anstalt angefertigten Webereien verdienen. Auch werden in Drzązgowo, Rokosowo und Rymanowo unter der Leitung der Gräfinnen Grudzinska, Fürstin Czartoryska und Potocka von Mädchen Spitzen gearbeitet. Wenn dieselben auch wohl nicht die Konkurrenz mit französischen oder belgischen Spitzen aushalten können, wie dies im „Dziennik Pozn." behauptet wird, so ist es immerhin doch anzuerkennen, daß die genannten Damen bestrebt sind, in unserer Provinz zur Hebung des häuslichen Gewerbefleißes das Ihrige beizutragen.

— **Die Aushebung der Militärpflichtigen** findet dieses Jahr im Regierungsbezirk Posen wie folgt statt: in Fraustadt (für den Kreis Fraustadt) den 11. und 12. Juni, in Posen (für die Stadt Posen) 18., 19. und 21. Mai, (für den Landkreis Posen) 23., 25. und 26. Mai, in Obornik (für den Kreis Obornik) 30., 31. Mai und 1. Juni, in Samter (für den Kreis Samter) 4. und 5. Juni, in Birnbaum (für den Kreis Birnbaum) den 7. und 8. Juni, in Meseritz (für den Kreis Meseritz) den 11. und 12. Juni, in Neutomischel (für den Kreis Buk) den 14. und 15. Juni, in Wollstein (für den Kreis Bomst) den 18. und 19. Juni, in Kosten (für den Kreis Kosten) den 21., 22. und 23. Juni, in Schrimm (für den Kreis Schrimm) den 21., 22. und 23. Juni, in Rawitsch (für den Kreis Kröben) den 25., 26. und 27. Juni, in Krotoschin (für den Kreis Krotoschin) den 30. Juni, 2. und 3. Juli, in Kempen (für den Kreis Schildberg) den 5. und 6. Juli, in Ostrowo (für den Kreis Adelnau) den 9. und 10. Juli, in Pleschen (für den Kreis Pleschen) den 11., 12. und 13. Juli, in Schroda (für den Kreis Schroda) den 14. und 16. Juli, in Wreschen (für den Kreis Wreschen) den 17. und 18. Juli.

r. **Trichinen.** Bei einem Fleischer in der Wasserstraße wurde gestern ein trichinöses Schwein vorgefunden und das Fleisch desselben vorschriftsmäßig vernichtet.

r. **Verlaufen** hat sich ein 3jähriger Knabe von der Schießstraße, welcher gestern mit seinen Geschwistern im Hause St. Martinsstraße 21 zu Besuch war; bis jetzt ist derselbe noch nicht nach Hause zurückgekehrt.

r. **Ein Laufbursche,** welcher gestern Abends in einen Kaufladen auf der St. Martinsstraße trat, behauptete, als er denselben verließ, er habe dort sein Portemonnaie, in welchem 50 M. eingezogene Beiträge enthalten seien, liegen lassen. Da sich nun diese Behauptung als unwahr herausstellte, so wurde der Bursche schließlich, da er sich freiwillig nicht entfernen wollte, an die Luft gesetzt.

r. **Eine Arbeiterfrau,** welche gestern Abends vor einem Hause in der Breitenstraße stand und ihr zweijähriges Kind auf dem Arme hielt, wurde von Krämpfen befallen und stürzte auf das Trottoir hin, ohne glücklicherweise sich und das Kind dabei zu beschädigen. Auf Veranlassung eines Schutzmanns wurde sie vorläufig in den Hausflur und später von ihrem Manne nach ihrer Wohnung in der Gr. Gerberstraße gebracht.

r. **In der Krämerstraße** blieb gestern Abends gerade im engsten Theile dieser lebhaften Verkehrsstraße ein mit Getreide beladener Wagen eines Fuhrmanns liegen, weil das eine Pferd störrisch geworden war und durchaus nicht von der Stelle wollte; es mußte schließlich ausgespannt und durch ein anderes Pferd ersetzt werden.

r. **Die Anzahl der Bettler,** welche im April d. J. in dem Polizeibezirk Stadt Posen verhaftet worden sind, betrug 110, unter denen sich 7 Landstreicher befanden.

r. **Diebstähle.** Verhaftet wurde gestern ein Tischlergeselle wegen Verdachts, eine Kiste Cigarren aus der Tischlerherberge in der Großen Gerberstraße gestohlen zu haben.

☒ **Samter,** 1. Mai. [Ausflug. Besitzveränderung. Geschenk.] Die hiesige Landwirthschaftsschule hat trotz der ungünstigen Witterung im neuen Schuljahre ihre Ausflüge wieder aufgenommen; ihr zweiter galt am 28. v. M. dem aus importirten holländischen Thieren bestehenden Viehstande des dem Grafen Kwilecki gehörigen, etwa 1 Meile von hier entfernten Gutes Kluczewo, woselbst auch die mit Dampfbetrieb arbeitende Zentrifuge zur Entrahmung der Milch sowie die ganze Milchwirthschaft des Gutes besichtigt wurde. Lehrer und Schüler wurden von dem Generalbevollmächtigten des Grafen Kwilecki, Herrn Dreszer, freundlich empfangen und umhergeführt. — Die dem Herrn Josef v. Mycielski auf Kobylepole gehörigen unweit der hiesigen Stadt belegenen Rittergüter Galowo und Jastrowo hat derselbe seinem Neffen, dem Grafen Ludwig v. Mycielski, überlassen. Derselbe hat den Besitz der Güter bereits angetreten. — Der Kaufmannssohn Zacharias Landsberger hat der hiesigen Synagoge eine recht hübsch gearbeitete silberne Krone im Werthe von 180 M. zur Verzierung der Torarolle zum Geschenk gemacht.

g. **Krotoschin,** 30. April. [Vorschußverein. Verschönerungsverein. Generalversammlung.] Der hiesige Vorschußverein (eingetr. G.) besitzt an Aktiva 152,659,46 M., wovon an ausstehenden Wechseln 141,188,72 M., an Kassenbestand 1333,74 M., an Effekten 6900 M., an Forderungen 2961 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 45,884 M. 66 Pf., die Summe der aufgenommenen Darlehen 95,040,95 M. — In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Verschönerungsvereins wurde vom Rechnungsrath Luer der Jahresbericht erstattet. Der Verein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 862,40 M. und eine Ausgabe von 789,41 Mark. Außer den laufenden Beiträgen der 111 Mitglieder des Vereins, hat derselbe vom hiesigen Magistrat eine Subvention von 100 M. und vom Kaufmann M. Hepner ein zinsfreies Darlehen von 300 M. erhalten, wie auch sonst dem Vereine, welcher immer neue Freunde gewinnt, verschiedene Zuwendungen an Bäumen, Baumpfählen u. dergl. gemacht wurden. — Behufs Neuwahl des Vorstandes hielt der hiesige Krankenpflege- und Beerdigungsverein am Donnerstag im großen Tempel eine Generalversammlung ab, bei welcher der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattet wurde. Die Einnahmen des Vereins betrugen 4189,55 M., worunter ein Kassenbestand von 582 Mark; die Monatsbeiträge der Mitglieder 1913,50 M., freiwillige Spenden 896 M., Eintrittsgelder 222 M., Beerdigungsgelder von Nichtmitgliedern 543,90 M., die Ausgabe 3353,46 M. (Gehalt an den Vereinsdiener 540 M., für 494 vom Verein bezahlte Nachtwachen, außer 476 unentgeltlichen. 493,75 M., für 55 Beerdigungen 1345 M., Unterstützungen an Arme und Kranke 373 M.).

△ **Lissa,** 1. Mai. [Kirchen- und Schulvisitationen. Personalien.] General-Superintendent D. Geß aus Posen ist seit Sonntag hier anwesend, um die hiesigen evangelischen Kirchen einer

---

Mutter. Noch im letzten Augenblick, als bereits jede Hoffnung geschwunden schien, trat wider Erwarten eine günstige Krisis ein. Das verlorene Bewußtsein kehrte zurück, der schwache, aussetzende Herzschlag wurde kräftiger, der röchelnde Athem ruhiger und der Kranke versank in einen tiefen Schlaf, aus dem er nach einiger Zeit zu neuem Leben erwachte.

XVII.

Unterdeß war Hanka nach einer glücklichen Ueberfahrt ohne jedes Abenteuer in Newyork angekommen, wo sie mit ihren Geschwistern in einem Boarding-House vorläufig lebte und in verschiedenen Vergnügungslokalen, Bierstuben und Tanzsälen musicirte, ohne jedoch das von Florian erwartete Geld auf der Straße zu finden.

Auch hier war die Konkurrenz zu groß und das Angebot stärker als die Nachfrage. Außer den einheimischen, beliebten Niggerbanden mit ihren schwarzen Gesichtern und komischen Liedern gab es da echte und falsche Tiroler in ihrer kleidsamen Nationaltracht und zahlreiche böhmische Musikanten, die bekanntlich durch die ganze Welt, vom Nordpol bis zum Südpol wandern.

„Auf diese Weise," sagte der schlaue Florian, der mit dem schlechten Erfolg des Unternehmens äußerst unzufrieden war, „kommen wir hier auf keinen grünen Zweig. Die Amerikaner sind absonderliche Leute und lieben nur Alles, was Spektakel macht und ihnen in die Augen sticht. Wir müssen es anders anfangen, um sie anzulocken."

„Was sollen wir denn thun?" fragte Wenzel, der eine besonders hohe Meinung von der Klugheit seines Freundes hatte. „Wenn es so fortgeht, zehren wir unser bischen Geld auf und können dann betteln."

„Ich weiß ein gutes Mittel, womit wir leicht viel Geld verdienen können," versetzte Florian mit pfiffiger Miene. „Die Zigeunermusik ist jetzt Mode und macht überall großes Aufsehen. Wir wollen uns für Zigeuner ausgeben und uns, was die Hauptsache ist, auch so kleiden wie die Zigeuner. Wenn wir Männer uns einen Schnurenrock anziehen, Hanka und Liska kurze Röcke und lange Zöpfe tragen und wir einige ungarische Märsche und Tänze spielen, werden uns die Amerikaner mit ihren Dollars überschütten."

„Dein Vorschlag gefällt mir," erwiderte der leichtsinnige Wenzel. „Ich fürchte nur, daß Hanka uns Umstände machen und sich schwerlich dazu hergeben wird."

„Du mußt nur ernstlich mit ihr reden und ihr vorstellen, daß uns nichts übrig bleibt."

Das that auch Wenzel bei der nächsten Gelegenheit, stieß aber dabei auf einen heftigen Widerstand, indem Hanka mit Entrüstung eine solche Zumuthung zurückwies und von dem Plane Florian's nichts wissen wollte, so sehr auch ihre Geschwister in sie drangen und sie baten.

„Das ist ein Betrug", versetzte sie finster. „Mit einer solchen Maskarade will ich nichts zu thun haben."

„Es geschieht ja damit keinem Menschen ein Unrecht, wenn wir mit den Amerikanern ein bishen Komödie spielen. Das ist doch keine Sünde und unsere Musik wird darum nicht schlechter."

„Aber wir selbst," entgegnete sie, „werden schlecht und erniedrigen uns, wenn wir die Leute belügen. Ehrlich währt am längsten." hat unser seliger Vater gesagt."

„Mit der Ehrlichkeit können wir verhungern und zu Grunde gehen. Eine Nothlüge ist erlaubt, wenn man sich damit helfen kann, ohne einem Menschen zu schaden."

„Ihr könnt thun und lassen, was Ihr wollt, aber ich werde nicht meine Hand zu dem Schwindel bieten. Ich müßte mich ja vor mir selbst schämen und dürfte keinem anständigen Menschen mehr ins Gesicht sehen, wenn ich mich als Zigeunerin verkleidete. Dazu bringt mich Niemand, nicht alles Geld der Welt."

„Thue es uns zu Gefallen!" bat Wenzel. „Du weißt am besten, daß wir nur auf Dein Zureden nach Amerika gingen. Ohne Dich wäre es uns nicht eingefallen, die weite Reise zu machen. Darum ist es auch Deine Pflicht, uns zu helfen. Du darfst uns nicht in der Noth stecken lassen, da Du allein Schuld an unserem Unglück bist. Wenn wir hier in der Fremde verderben, hast Du es vor Gott zu verantworten."

Von den Bitten, Klagen und Vorwürfen ihrer Geschwister bestürmt, vermochte Hanka nicht länger zu widerstehen, wenn sie auch nach schwerem Kampf und mit innerem Widerstreben, nur durch die äußerste Noth gezwungen, ihre Einwilligung zu dem abenteuerlichen Plan des schlauen Florian gab, der in der That über alle Erwartung glückte und den herumziehenden Musikanten einen großen Zulauf verschaffte.

In kurzer Zeit wurde die falsche Zigeuner-Gesellschaft des „Nagi-Sandor," wie sie sich auf den mit grell bunten Illustrationen gedruckten, riesigen Anschlagzetteln nannte, in Newyork Mode. Man drängte sich zu den Konzerten und die gelesensten Blätter brachten echt amerikanische, pomphafte Ankündigungen und Reklamen über die außerordentlichen Leistungen und die Lebensweise des interessanten Volkes.

Besonders erregte Hanka in ihrer kleidsamen, phantastischen Tracht, die zu ihrer ganzen Erscheinung wunderbar paßte, durch ihr ergreifendes Geigenspiel und ihr romantisches Wesen ein ungewöhnliches Aufsehen. Unter dem Namen der „schönen Zigeunerkönigin wurde sie gefeiert und bewundert, wozu der Ruf ihrer strengen Sittlichkeit und Unzugänglichkeit nicht wenig beitrug, da sie höchst zurückgezogen lebte und die glänzendsten Geschenke und Anerbietungen ihrer zahlreichen Verehrer spröde abwies.

(Fortsetzung folgt.)

Quer durch Afrika.

Lieutenant Wißmann schilderte seine Expedition durch Afrika, von der Westküste am Atlantischen Ocean bis Zanzibar am Indischen Ocean, in seinem an dieser Stelle von uns bereits erwähnten Vortrage in der Berliner „Gesellschaft für Erdkunde" nach einem Referate der „Post" etwa wie folgt: Wir verließen Loanda am 1. Januar 1881 und bald darauf auch Malansh, die letzte Stadt auf portugiesischem Gebiet, wo wir uns Träger, Führer u. s. w. besorgt hatten, um unseren Marsch zunächst in östlicher Richtung zu dirigiren. Ich reiste in Gesellschaft meines erfahrenen Freundes, des Dr. Pogge. Das erste interessante Volk, auf das wir stießen, waren die Kuschilangis, schöngewachsene Leute mit größerer Intelligenz als die umwohnenden Stämme und leidenschaftliche Raucher eines wilden Hanfs, des Riamba. Dies Kraut berauscht den Raucher ähnlich wie das Opium und erzeugt einen starken Hustenreiz, der bei gemeinschaftlichen Rauchvergnügungen wie bei dem sog. Riambafest in eine Art keuchenden Gebrülls übergeht und der trunkenen, von einer nebelgrünen Dampfwolke eingehüllten Festgesellschaft einen nicht gerade angenehmen Charakter verleiht. Bei den Kuschilangis war es, wo wir den ersten Konflikt mit unseren Trägern hatten. Um uns zu prellen, erklärten die Leute einstimmig striken zu wollen und legten ihre Lasten auch thatsächlich nieder, da sie aber schon ziemlich weit von ihrer Heimath entfernt waren und wir ihnen drohten, sie im Falle eines Bruchs hilflos zu verlassen, zogen sie es doch vor, nachzugeben und sich sogar eine Herabe

Visitation zu unterziehen und dem Religionsunterricht in der Elementarschule, der Präparandenanstalt und der höheren Töchterschule beizuwohnen. — Im Staatshaushaltsetat ist für das hiesige königliche Landgericht die Stelle eines zweiten etatsmäßigen Staatsanwalts kreirt worden, welche voraussichtlich vom 1. Juni d. J. ab besetzt werden wird. An Stelle des verstorbenen Landgerichtsraths Schuberth, dessen Geschäfte bisher vom Assessor Töplitz wahrgenommen wurden, ist Landgerichtsrath Brettner aus Kottbus vom 1 Juni d. J. hierher versetzt worden. Der seit Mai v. J. bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte Aktuar Kaiser ist zum 1. Mai d. J. zum Assistenten bei der Staatsanwaltschaft ernannt und an das hiesige Landgericht der Aktuar Teuchert als etatsmäßiger Gerichtsschreibergehilfe von demselben Tage ab hierher versetzt.

‡ **Strzalkowo,** 30. April. [Einfuhr aus Rußland. Hundesperre.] Wie den ganzen Winter hindurch so werden auch gegenwärtig noch aus Russisch-Polen durch den hiesigen Ort Kartoffeln in großen Mengen eingeführt. In erster Zeit waren die Stärkefabriken und Brennereien der Umgegend die Abnehmer; jetzt aber, nachdem dieselben zum Theil ihren Betrieb eingestellt haben, werden die Kartoffeln weiter nach Westen geschafft. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß die wöchentliche Einfuhr sich im Durchschnitt auf 3000 bis 3500 Ztr. beläuft. Der Preis der Kartoffeln in Russisch-Polen beträgt pro Viertel gleich 1,05 bis 1,10 Ztr. 5½ bis 6 Gulden polnisch, was nach unserem Gelde, bei dem niedrigen Stande des Rubels (2,01 M.) ungefähr 1,70 bis 1,85 M ausmacht. In hiesiger Gegend wird der Ztr. Kartoffeln mit 2 bis 2,20 M. bezahlt. Sehr bedeutend ist auch die Einfuhr von Getreide. Fast an jedem Tage kann man eine Anzahl von Fuhrwerken mit Getreide beladen auf der Chaussee, die von hier nach Wreschen führt, antreffen. Gegenwärtig ist auch die Einfuhr von Schweinen durch den hiesigen Ort sehr bedeutend; es werden nicht nur fette Schweine, sondern auch ganz besonders Mittelschweine und Ferkel eingebracht. Es werden wöchentlich über 800 Stück von dort kommend hier durchgetrieben. — Da bei einem in Sokolnik getödteten Hunde die Tollwuth nachträglich vom Kreisthierarzt konstatirt worden, so ist über die Ortschaften Sokolnik, Graboszewo, Koscianki, Groß- und Klein-Mlodziejewice, Borkowo, Szamarzewo, Galczewo alt und Col. während der Dauer von 12 Wochen die Hundesperre verhängt.

□ **Fraustadt,** 1. Mai. [Feuer.] Am Montag Abend in der elften Stunde brach in dem Gehöft des Wirthschaftsbesitzers Lischke in Bargen Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit sämmtliche Gebäude in Asche legte. Die eine Tochter des Besitzers trug erhebliche Brandwunden davon. Leider kamen bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers ein Pferd, drei Kühe und mehrere Kälber in den Flammen um.

○ **Schubin,** 1. Mai. [Neues Rittergut.] Das im hiesigen Kreise belegene, zur Zeit dem Gutsbesitzer Emil Kantback gehörige Gut Smarzykowo ist durch Allerhöchste Kabinetsordre als Rittergut anerkannt worden.

□ **Ostrowo,** 1. Mai. [Inspektion. Bauliches. Subhastation.] Gestern traf der Brigade-Kommandeur General v. Wittich mit dem Frühzuge von Posen hier ein und begab sich sofort auf den Exerzier-Platz zur Inspektion des hier garnisonirenden Infanterie-Bataillons. Nachmittags reiste derselbe nach Krotoschin ab. — Die Baulust scheint hier immer noch sehr rege zu sein, denn schon sind wieder mehrere Neubauten in Angriff genommen, und noch andere projektirt. — Das dem verstorbenen Kämmerer Sorgatz und jetzt dessen Erben gehörige Grundstück in der Breslauerstraße kam gestern zur Subhastation. Die städtische Verwaltung, die mit einer Hypothekenforderung an dem Grundstück konkurrirte und sich an der Lizitation bis zur Deckung ihrer Forderung betheiligte, erhielt den Zuschlag für 38,300 Mark.

⁂ **Czarnikau,** 30. April. [Jüdischer Armenverein.] Am 29. April fand in der jüdischen Elementarschule eine Generalversammlung unseres jüdischen Armenvereins statt. Tagesordnung war: Die Neuwahl eines Vorstandsmitglieds und Rechenschaftsbericht des verflossenen Jahres. Der Verein hatte bis jetzt drei Vorsteher, und wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, von einem dritten Abstand zu nehmen. Es wurde nun zum Rechnungsbericht geschritten. Der Vorsteher Herr Nadel gab eine kurze Uebersicht über die Wirkung des Vereins. Hiernach zählte derselbe gegenwärtig 108 Mitglieder. Die Einnahme des verflossenen Jahres betrug 781,30 M. Die Ausgabe an auswärtige Arme betrug 494,15 M., an hiesige 131,50 M., in Summa 625,65 M. Bestand 155,95 M. Hierzu der Bestand vom Jahre 1881/82 300 M., in Summa 455,95 M., welcher zinsbar angelegt wird. Es wurde dem Vorstande, Herrn J. Nadel und Herrn B. Sänger, der wärmste Dank seitens der Mitglieder, die in großer Anzahl versammelt waren, ausgesprochen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

△ **Schönlanke,** 1. Mai. [Vorschußverein. Klassensteuer-Veranlagung. Marktpreise.] Der von dem Vorstande des hiesigen Vorschußvereins (Eingetragene Genossenschaft) ausgegebene Rechenschaftsbericht für das Jahr 1882 läßt ein befriedigendes Resultat ersehen. Das Kontokorrentgeschäft fand mit 35 Mitgliedern statt. Der aus dem Jahre 1881 vorgetragene Bestand betrug 33,273,81 Mk., das von den Mitgliedern während des Jahres 1882 gezahlte Eintrittsgeld zum Reservefond beträgt 445 Mk., die Einnahme an Mitgliederguthaben 2665,84 Mark, das ausgezahlte Mitgliederguthaben 8798,09 Mk. An Vorschüssen sind eingekommen 299,442,70 Mk., ausgegeben 295,648,53 M., an Anleihen und Spareinlagen kamen 156,141,68 Mk. ein und sind 191,041,55 Mk. ausgegeben. Die Zinseinnahmen für Vorschüsse und Anleihen haben 31,966,79 Mk. und die Ausgaben 19,278,65 Mk. betragen. An Geschäftskosten sind 200,20 Mk. eingegangen, verausgabt hingegen 4913,65 Mk. An durchlaufenden Posten sind 445,88 Mk. eingekommen und 403,68 Mk. ausgegeben. Die gesammten Einnahmen haben hiernach 524,581,90 Mk., die Ausgaben hingegen 48,084,15 Mk. betragen, so daß am 31. Dezember 1882 ein Baarbestand von 4497,75 Mk. verblieben ist. Der Reingewinn beträgt in Summa 36,594,64 Mk. — Für das Jahr 1883/84 sind hierselbst 3861 Personen verzeichnet, von denen 2520 Personen evangelischer Religion, 791 katholischer und 550 jüdischer Religion sind. Diese bringen an Klassensteuer auf 7353 Mk. und davon an Hausvätern in Stufe I 286 Personen, in der zweiten Stufe 140, in der dritten 55, in der vierten 41, in der fünften 29, in der sechsten 21, in der siebenten 16, in der achten 15, in der neunten 17, in der zehnten 12, in der elften 15 und in der zwölften 6 Personen. Die übrigen sind steuerfrei und resp. zahlen Einkommensteuer. — Während des Monats April dieses Jahres haben die Durchschnittsmarktpreise in hiesiger Stadt betragen: für 100 Kilogramm Roggen mittel 12,47 M., geringer Qualität 12,50 M., für 100 Kilogramm Gerste gut 11,25 M., mittel 11,25 M., also ebensoviel, für 100 Kilogramm Hafer gut 12 M., mittel 11,08 M. Zum Markte wurden während des genannten Monats überhaupt 9470 Kilogramm Roggen, 1490 Kilogramm Gerste und 1900 Kilogramm Hafer gebracht. Für 100 Kilogramm Kartoffeln wurden 4,85 M., für 100 Kilogramm Erbsen 16,25 M., für 100 Kilogramm Richtstroh 5,50 M., für 100 Kilogramm Heu 4,69 M., für 1 Kilogramm Rindfleisch 0,90 und resp. 1 Mark, für 1 Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., für 1 Kilogramm Eßbutter 1,98 M. und für 1 Schock Eier 2,17 M. gezahlt.

ϑ **Birnbaum,** 1. Mai. [Vorschußverein. Thierschau. Sperre. Marktpreise.] Ueber den Geschäftsgang des hies. Vorschußvereins (E. G.) entnehmen wir dem in der letzten ordentl. General-Versammlung erstatteten Berichte des Rendanten Folgendes: An Vorschüssen nahm der Verein im verflossenen Vierteljahr 47.461 M., an Darlehnen 7058,87 M., an Zinsen auf Vorschüsse 871,35 M. und an Guthaben 44 M. ein. Der Reservefonds betrug 6 M., während für Bücher 0,50 M. eingenommen wurden. An Ausgaben dagegen waren zu leisten für Vorschüsse 46,759 M., für Darleben 5741,55 M., für Zinsen auf Vorschüsse 18.49 M., für sonstige Unkosten 51,95 M., so daß ein Bestand von 2870,73 M. fürs nächste Quartal zu verzeichnen ist. — Die diesjährige Thierschau und Prämiirung von Pferden wird vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein am Mittwoch den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr, an üblicher Stelle abgehalten, während die für den landwirthschaftlichen Verein Schwerin a. W. Donnerstag den 10. Mai, Vorm. 9 Uhr, vor dem Schützenhause zu Schwerin a. W. stattfindet. — Auf dem Wege von Schwerin a. W. nach Trebisch ist die Obrabrücke wegen Neubaues in der Zeit vom 1. Mai bis 20. Juni d. J. nicht passirbar. — Nach den amtlichen Marktpreisen vom 28. April c. wurden pro 100 Kilogramm gezahlt für Roggen 13,50 bis 14,75 M., für Gerste 13—14 M., für Hafer 12,50—13,50 M., für Erbsen 16,50—17 M., für Kartoffeln 5—5,50 M. und für Stroh 3,20 bis 3,50 M.

‖ **Bromberg,** 1. Mai. [Zuwendungen an Lehrer. Verhaftung. Gefährdung des Lochowo'er Wehrs.] Dieser Tage sind die für die Lehrer des Departements bestimmten Zuwendungen zur Vertheilung gekommen. Im Ganzen sollen der Regierung zu diesem Behufe 20,000 M. überwiesen worden sein. — Auf Veranlassen der Staatsanwaltschaft ist am Sonnabend der Rendant des hiesigen Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker, der Schriftsetzer Belitz von hier, wegen Unterschlagung verhaftet worden. Die von demselben unterschlagene Summe soll sich auf mehr als 2000 M. belaufen. Tags darauf ist auch ein Bruder desselben, ein hiesiger Handlungsgehilfe, wegen Theilnahme an diesem Vergehen in Haft genommen. — Auf der kanalisirten Netze ist das Wehr bei Lochowo gefährdet, weshalb heute Morgen der Bau-Inspektor Sell mit 20 Arbeitern in Droschken dahinfuhren.

Aus dem Gerichtssaal.

r. **Posen,** 1. Mai. [Schöffengericht.] Am 28. April stand vor dem Schöffengericht Termin gegen einen Unterbeamten an der Eisenbahn an wegen Beleidigung eines Lehrers und Verbreitung falscher Thatsachen wider denselben. Der Sachverhalt war folgender: Am Anfang dieses Jahres trat der Beamte in das Amtszimmer des Rektors der IV. Stadtschule — an dieser ist der betreffende Lehrer angestellt — und beschuldigte den Lehrer K., seinen Sohn erbarmungslos dergestalt mißhandelt zu haben, daß derselbe unwohl geworden sei und aus diesem Anlaß die Schule nicht besuchen könne. Zum Beweise wurde der Knabe theilweise entkleidet und es zeigte sich, daß derselbe in der That am ganzen Körper mit blauen Flecken, Beulen 2c. bedeckt war. Der Lehrer konstatirte demgegenüber, daß er den Knaben an dem Tage überhaupt nicht gezüchtigt, geschweige denn ihn gemißhandelt habe; die Schüler der Klasse bestätigten seine Aussagen. So in die Enge getrieben, gestand der Knabe, daß er an dem betreffenden Tage auf einen Baum geklettert, von der Spitze herabgestürzt, von Ast zu Ast und schließlich zu Boden gefallen sei und so seine Verletzungen davongetragen habe. Dies hatte der Vater des Knaben gewußt und trotzdem die Klage gegen den Lehrer, der doch der Sache vollständig fern stand, vorgebracht. Letzterer verklagte deshalb den Beamten wegen Verleumdung und Verbreitung falscher Thatsachen, weshalb am Sonnabend Termin anstand. Das Gericht erachtete den Verklagten für schuldig, billigte aber — in Anbetracht, daß der Knabe inzwischen gestorben — mildernde Umstände zu und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten, auch wurde dem Kläger das Recht zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

≏ **Schneidemühl,** 30. April. [Schwurgericht.] Heute wurden vor dem Schwurgericht drei Sachen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die erste Sache betraf den Sohn des pens. Gendarmen Hildebrandt, Namens Karl Friedrich H. aus Schloppe wegen Nothzucht. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängniß. — Die zweite Sache war wider die unverehelichte Arbeiterin Bertha Damerow, ohne festen Wohnsitz, gerichtet. Dieselbe wurde schuldig befunden, ihr außerehelich geborenes Kind zu ermordet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte sie deshalb zu 3 Jahren Zuchthaus. — Die letzte Sache wider den Ackerbürger Karl Schlaak aus Jastrow, welcher wegen Nothzucht angeklagt war, endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

≏ **Schneidemühl,** 1. Mai. [Schwurgericht: Körperverletzung mit Todesfolge. Nothzucht.] Heute beschäftigte sich das Schwurgericht zuerst mit der Anklagesache wider den Schmiedemeister Theodor Zindler aus Behle. Demselben wurde zur Last gelegt, den Arbeiter Kubatzke zu Rosenfelde in dessen eigener Wohnung während eines Wortwechsels gestoßen zu haben, so daß derselbe fiel, eine Rippe brach und dadurch die Lunge verletzte, in Folge dessen er etwa 24 Stunden darauf verstarb. Der Angeklagte wie auch der Verstorbene waren zur Zeit des Vorfalles angetrunken und konnte nicht durch Zeugen aufgeklärt werden, ob der Verletzte durch die abwehrende Handbewegung des Angeklagten oder durch die Einwirkung der genossenen Spirituosen zu Boden gestürzt war. Die Geschworenen verneinten denn auch die Schuldfrage und der Gerichtshof sprach den Angeklagten von der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung frei. — Die Arbeiter Rudolf Kietzmann und Heinrich Schlegel, beide aus Nall waren der Nothzucht angeklagt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Freisprechung beider Angeklagten, welche darauf sofort in Freiheit gesetzt wurden.

* **Mordprozeß.** In Danzig wurde in der Zeit vom 25. bis 28. April vor dem dortigen Schwurgericht ein sensationeller Prozeß verhandelt. Am Sonntag, den 27. August vorigen Jahres machte in Danzig die Nachricht die Runde, daß der Buchhalter Grübler der Handlung Gaswindt u. Komp. vom Hausknecht der genannten Firma ermordet bei der Oeffnung des Komptoirs vorgefunden worden sei. Die angestellten Recherchen waren erfolglos bis zum November. Da stellte es sich evident heraus, daß der ehemalige Lehrling der Firma Ganswindt, Paul Rhode aus Allenstein, der noch bis zum 20. November im Geschäft sich befunden hatte und von da ab bei der in Langfuhr garnisonirenden Husaren-Schwadron diente, den Grübler mit einem Tesching ermordet und die Kasse im Bestande von 5600 Mark gestohlen hatte. Rhode, ein 19jähriger Mensch, wurde wegen Raubmordes eingezogen. Die Verhandlungen ergaben, daß nur eine abrlässige Tödtung vorliege In Beziehung darauf erklärte der Angeklagte: Am Abend des 26. August v. J. habe er sich in Gemeinschaft mit dem Buchhalter Grübler im Ganswindt'schen Komptoir befunden. Grübler habe an seinem Pult gestanden und noch geschrieben; Angeklagter habe ihm vis-a-vis an einem Pulte gestanden und dort ein ihm gehöriges Tesching in der Hand gehabt. Das Tesching sei geladen und mit einem Zündhütchen versehen gewesen. Er habe kurz vorher [illegible] Splitter geschnitten und hierzu ein Messer in der Hand gehabt. 261 50 diesem Messer habe er den Hahn des Schlosses zufällig ber. habe auf das Piston geschlagen, das Tesching habe sich entladen, es ging die Kugel sei unglücklicherweise dem Grübler in den Kopf, und zwar in der Nähe der Nase, gedrungen. Grübler habe aufgeschrieen, er (Rhode) sei hinzugesprungen, um den Grübler zu halten, damit er nicht umfalle. Grübler habe sich nun einmal um sich selbst gedreht und sei dann in der Nähe des Geldschrankes zur Erde gesunken. Rhode sei neben Grübler niedergekniet, um denselben am Schreien zu hindern. Zu diesem Zweck habe er ihm gesagt: „Lieber, guter Grübler, schreien Sie nicht so, ich werde gleich den Arzt holen." Dabei habe er den Mund des Grübler mit der Hand zugehalten und es sei möglich, daß er hierbei auch die Nase zugehalten habe. Grübler sei nunmehr still geworden und jetzt erst habe Rhode wahrgenommen, daß Grübler todt sei. In der Schublade des Grübler'schen Pultes habe sich die Tageskasse befunden. Ohne daß er (Rhode) eine Ahnung davon gehabt, wie viel sich darin befunden, habe er nun den in Papiergeld bestehenden Kassenbestand an sich genommen, dann die eine Lampe ausgelöscht, die andere brennen lassen und sei aus dem Komptoir geflüchtet. — Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig des Mordes, schuldig der fahr-

---

setzung des vereinbarten Trägerlohnes gefallen zu lassen. Ein andermal gelang es, allerdings nur mit Mühe. die Träger bei einer im Palmweinrausch angezettelten allgemeinen Prügelei wieder zu besänftigen und sie davon zurückzuhalten, daß sie unsere Bagage plünderten. Einen längeren Aufenthalt nahmen wir im Lande der Ussambi bei zwei kleinen Fürsten Tschingengi und Mukenge. Diese beiden Negerfürsten überboten sich geradezu in Freundlichkeiten gegen uns, was sich übrigens leicht erklärt, wenn man den Aberglauben der Ussambi mit in Betracht zieht. Es hatte sich nämlich die wunderbare Fabel gebildet, Pogge und ich seien die durch eine Metamorphose zu unserer weißen Haut gekommenen Geister zweier vor einiger Zeit spurlos verschwundener, wahrscheinlich von feindlichen Stimmen erschlagener Fürsten. Der Glaube an diese Fabel war so allgemein, daß ihn selbst die alte Mutter eines der Vermißten theilte und mir als ihrem umgewandelten Sohne eine Schaar von 30—50 Weibern als Zeichen ihrer Zärtlichkeit schenkte. Der Eifersucht Tschingengis und Mukenges hatten wir dadurch die Spitze abgebrochen, daß wir uns trennten und Pogge die Gastfreundschaft des ersteren, ich die des anderen Fürsten in Anspruch nahm. Mit einigen Umständen gelang es nach vierwöchigem Aufenthalte auch, Tschingengi darüber zu trösten, daß man für die Weiterreise nicht seine, sondern die Begleitung seines Rivalen angenommen habe.

Bei unserer Weiterreise näherten wir uns mehr und mehr den Ureinwohnern Afrikas, jenem Gebiete, in dem die Feuerwaffe noch unbekannt und der Anblick eines zahmen Stieres etwas ganz Staunenswerthes ist. Als Kimbunde passirt war, fanden wir einen Stamm, von dem wir als vollkommene Wunder angestaunt wurden. Wandte der Stier oder der auf ihm reitende Fremdling nur den Kopf, so floh der ganze Haufen von Neugierigen. Der Donner unserer Gewehre verbreitete panischen Schrecken. Das Uebersetzen über den unser weiteres Vordringen hemmenden Strom wurde uns erheblich erschwert. Der alte Fürst von Nikassa, Kaschitsch, weigerte sich, uns seine Canots zu diesem Zwecke zu leihen, wir hätten sie mit Gewalt nehmen können, wenn uns nicht die Erwägung davon zurückgehalten hätte, daß der blinde im Geruche eines Zauberers stehende Fürst uns dann seine Verehrer auf den Hals gehetzt hätte. Wir beschränkten uns deshalb darauf, Nachts Gewehre abzufeuern und Raketen und bengalisches Feuer abzubrennen. Dadurch machten wir uns bei den Schwarzen so unheimlich, daß sie sich bald freuten, uns wieder los zu werden. Bei den Bassanges fanden wir kurz darauf den Kanibalismus in seiner rückhaltslosesten Form, während die vorerwähnten Stämme diesem Uebel zwar auch, aber nur im Geheimen fröhnen. Einen Diener verloren wir dadurch, daß ein Leopard den Mann ansprang und ihm dabei die Krallen derart in die Brustwände schlug, daß beide Lungen verletzt waren und der Tod bald eintrat. Inzwischen waren Pogge und Mukenge mit dessen schwarzen Begleitern umgekehrt und mir blieben nur noch 3 Mann mit 5 Gewehren. Unsere Vorräthe waren zur Neige gegangen und es blieb uns am Ende kaum etwas anderes übrig, als plündern oder verhungern. Zum Glück erreichten wir da Miangore, wo mir ein alter Araber 20 Sklaven und 10 Gewehre lieh und mich außerdem so weit wieder equipirte, daß ich die Weiterreise nach dem Tanganjika-See antreten konnte. Die Sklaven, plünderungssüchtig und unbotmäßig, konnten freilich erst zur Raison gebracht werden, nachdem mir der Araber in Folge meiner Beschwerde die ganze Gesellschaft zum Geschenk gemacht hatte. So war ich zu ihrem unumschränkten Herrn geworden und konnte mittels spartanischer Strenge allmälig ganz brauchbare Begleiter aus ihnen machen. Eines Nachts wurde ich von einem Haufen speerbewaffneter Schwarzen angegriffen und mir das Zelt über dem Kopf zusammengeworfen, und es wäre um mich geschehen gewesen, wenn ich nicht im letzten Augenblicke den linken Arm entblößt und den Namen Mirambo ausgerufen hätte. Die Neger entnahmen daraus, daß Mirambo, ein gefürchteter Negerkönig, mein Blutsfreund sei und meine Ermordung grausam an ihnen rächen werde. Trotz aller Furcht aber forderte der Häuptling von mir 400 Ellen Tuch. Ich beantwortete diese Unverschämtheit zunächst mit der Zusendung von vier Ellen, und als ich später noch sechs hinzufügte, war die Habgier des Räubers befriedigt. Immerhin glaubte er mir aber noch ein Zeichen seiner schnellen und scharfen Rechtspflege geben zu sollen, indem er ein junges Negerweib, das der Zauberei beschuldigt war, kurzer Hand vor meinem Zelt erschlagen ließ.

Der König Mirambo, der ursprünglich Häuptling einer kleinen Räuberbande gewesen, hat sich im steten Kampfe mit den Arabern wie den Negern großen Einfluß und Macht verschafft. Als ich ihn besuchte, (vorher hatte der Tanganjika-See überfahren werden müssen), lernte ich ihn als einen großen Verehrer des deutschen Kaisers kennen. In Tabora traf ich zum ersten Male wieder auf Europäer, französische Missionare, die mir die freundlichste Aufnahme gewährten. Von da reiste ich mit Tibu-Tib, zum Theil in Gesellschaft einer 2000 Mann starken Karawane weiter und hier war es mir auch vergönnt, die Bekanntschaft des Wüstenkönigs, des Löwen zu machen. Ich sah mich eines Abends wider Erwarten einem stattlichen Exemplar auf 15 Schritt vis-à-vis und versäumte selbstredend nicht, ihm eine Büchskugel zuzusenden. Doch brach er weder zusammen, noch stürzte er sich auf mich, er entfloh vielmehr in weiten Sätzen.

Nach mancherlei anderen weniger bedeutenden Abenteuern erreichte ich endlich zwei Jahre nach meinem Aufbruch von Loando den indischen Ozean bei Sansibar. Es war der schönste Moment meines Lebens, als ich den freien Weg zur Heimath erblickte. Was die Kosten der Expedition anlangt, so betragen sie insgesammt 60,000 Mark, eine geringe Summe im Vergleich zu denjenigen, welche englischen und amerikanischen Reisenden zu Gebote gestanden. Stanley und Andere verbrauchten 200—250,000 M.

---

* **Die Amsterdamer Kolonial-Ausstellung** ist am Dienstag Nachmittag, den 1. Mai, vom schönsten Wetter begünstigt, eröffnet worden. Die ganze Stadt trug ein festliches Aussehen und war mit Flaggen reich geschmückt. Der König und die Königin trafen gegen 1 Uhr auf dem Ausstellungsplatze ein, wo bereits die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Zivil- und Militärbehörden und die Mitglieder der von den einzelnen Ländern bestellten Ausstellungskommissionen versammelt waren. Nach Eröffnung der Feier durch einen unter Orchesterbegleitung ausgeführten Festgesang hielt der Präsident des Exekutivkomites und der Handelskammer, Cordes, die Eröffnungsrede, in welcher er dem König und der Königin für ihre Theilnahme an der Eröffnungsfeier und das dadurch bekundete hohe Interesse an dem internationalen Handel und an der internationalen Industrie Dank sagte. Der Redner sprach ferner den Großwürdenträgern, den Staatsbeamten, Gelehrten, Künstlern und Industriellen der Niederlande und des Auslandes seinen Dank aus. Das niederländische Volk, obwohl gering an Zahl, sei doch groß durch die Liebe zur Freiheit und glücklich unter der Regierung des Hauses Oranien. Es rechne es sich zur Ehre den Vertretern des Auslandes, deren Gegenwart der beste Beweis sei für die Sympathie, die den Niederlanden entgegengebracht werde, Gastfreundschaft erweisen zu können. Cordes erinnerte daran, daß die Ausstellung ihr Zustandekommen zwar der Initiative von Privatpersonen verdanke, daß aber der König, die holländische Regierung und auswärtige Mächte dieselbe thatkräftig unterstützt hätten, sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung dazu beitragen werde, die Bande der Freundschaft zwischen Holland und dem Auslande noch enger zu knüpfen und die Handelsbeziehungen weiter zu entwickeln, und ersuchte den König, die Eröffnung der Ausstellung zu proklamiren. Nachdem dies geschehen, besichtigten die Majestäten die Ausstellung, von der zahlreich anwesenden Bevölkerung überall enthusiastisch begrüßt. Obwohl die Ausstellung noch nicht in allen Theilen fertig gestellt ist, so gewährt sie doch bereits einen imposanten Anblick. Am Abend wohnte der König und die Königin dem großen Feste bei, das die Stadt Amsterdam dem diplomatischen Korps, den Ausstellungs-Kommissionen und den Militär- und Zivilbehörden im Parktheater gab. Letzteres ist bei dieser Gelegenheit eingeweiht worden.

läſſigen Tödtung, ſchuldig des Diebſtahls und ſchuldig des Meineides (bei der Voruntersuchung bez. den Recherchen nach dem Thäter). Die Staatsanwaltſchaft beantragte eine Zuchthausſtrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und Verluſt der Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren, Der Gerichtshof verurtheilte Rhode zu 4 Jahren Zuchthaus.

Aus der Stadtverordneten-Sitzung

am 2. Mai.

r. Der Stadtrath Berger'ſchen Alterverſorgungsanſtalt ſind nach der in der heutigen Sitzung von dem Vorſitzenden gemachten Mittheilung von der verſtorbenen Frau Stadtrath Berger 60,000 M. mit der Beſtimmung vermacht worden, daß die Anſtalt nicht blos, wie bisher, alte bedürftige Einwohner, ſondern auch Einwohnerinnen der Stadt Poſen aufnehmen ſolle; zum Teſtamentsvollſtrecker iſt Juſtizrath Pilet ernannt.

Telegraphiſche Nachrichten.

Amſterdam, 1. Mai. Der König hat den ehemaligen Senator Hartſen zum Präſidenten der Jury der internationalen Ausſtellung ernannt.

Rom, 1. Mai, Abends. Bouteneff, welcher die Unterhandlungen zwiſchen Rußland und dem Vatikan führte, hat ſich heute vom Papſte verabſchiedet, um ſich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Moskau zu begeben.

Bremen, 2. Mai. Kapitän Dunham, von der Bark „Nicoſia", die in Belfaſt angekommen iſt, ſprach am 20. April auf 16 Grad weſtlicher Länge den Dampfer „Habsburg".

London, 1. Mai, Abends. [Unterhaus.] Der Premier Gladſtone theilte mit, daß die Bill, betreffend die Leibrenten für den Admiral Seymour und General Wolſeley dahin abgeändert werden ſolle, daß ſtatt der Leibrenten einmalige Pauſchalſummen gezahlt werden. Ferner theilte Gladſtone mit, daß die Pfingſtferien vom 11. bis 21. d. M. dauern würden. Das Haus nahm ſodann mit 157 gegen 105 Stimmen den Antrag Gladſtone's auf Priorität für die Berathung der Bill über den Parlamentseid an.

Telegraphiſcher Specialbericht der „Poſener Zeitung".

↗ **Berlin**, 2. Mai, Abends 7 Uhr.

Reichstag. Dem Präſidenten des Reichstags ging ein Schreiben des Reichskanzlers mit der Bitte zu, daſſelbe zur Kenntniß des Reichstags zu bringen, worin der Reichskanzler, veranlaßt durch den Antrag Richter, betreffend den Geſchäftsbetrieb in den Militärwerkſtätten und Kantinen ꝛc., mit Bezugnahme auf die Reichsverfaſſung, wonach das geſammte Reichsheer unter dem Befehl des Kaiſers ſteht, Namens des Kaiſers Verwahrung einlegt gegen die Vorausſetzung der Möglichkeit, daß die Militärverwaltung des Reichs verpflichtet oder berechtigt ſein könne, den direkten Anforderungen des Reichstags Folge zu geben oder dieſelben auch nur amtlich entgegenzunehmen. Jeden Geſetzvorſchlag werde der Reichskanzler zur Kenntniß des Kaiſers und zur Berathung des Bundesraths bringen.

Richter begründet den Antrag wegen des Kantinenweſens; daß derſelbe ſich an die Adreſſe der Militärverwaltung richte, ſei alter Brauch des Hauſes, man habe oft ſchon Reſolutionen an die Poſt oder andere Verwaltungen gerichtet; er ſei aber bereit, ſtatt der Militärverwaltung die Adreſſe an den Reichskanzler in ſeinen Antrag aufzunehmen.

Der Kriegsminiſter weiſt darauf hin, die Kommiſſion habe die Nothwendigkeit einer geſetzlichen Regelung der bezüglichen Fragen verneint und ſich von ſeinen Namens des Kaiſers abgegeben Erklärungen befriedigt erklärt. Die Klagen über Beeinträchtigung der Privatperſonen ſeien übertrieben. Der Antrag Richter, die Militärverwaltung aufzufordern, laſſe bei der Wahl dieſes Ausdrucks vermuthen, daß der Reichstag auch die Macht habe, ſeiner Aufforderung Nachdruck zu verſchaffen; das ſei aber nicht der Fall, im Gegentheil bedeute der Antrag direkte Eingriffe in die Machtbefugniß des oberſten Kriegsherrn. Der Kaiſer ſelbſt habe anzuordnen, die Heeresverwaltung nur auszuführen. Er bitte, den Antrag Richter in jeder Form abzulehnen.

Windthorſt bittet den Antrag Richters abzulehnen, da ein materielles Bedürfniß zu demſelben nicht vorliege.

Goldſchmidt für, Kleiſt-Retzow, Heydemann (Namens der Nationalliberalen) gegen den Antrag.

Richter ſagt, die angeblich durch den Antrag bedrohte Kommandobefugniß des oberſten Kriegsherrn habe ihre Grenze in dem Geldbewilligungsrecht des Reichstages. Es ſei das Recht des Reichstages, wenn er die Benutzung der aus Reichsmitteln angeſchafften Pferde zum Gewerbebetriebe als Mißbrauch erkläre. Redner erinnert, daß die Ernennung des Kriegsminiſters Bronſart vielfach als eine Ernennung eines Konfliktsminiſters aufgefaßt ſei.

Der Kriegsminiſter bemerkt, er wandle dieſelben Wege, wie ſein Amtsvorgänger und werde den Beſtrebungen, die Militärverwaltung einzuſchränken, überall entgegentreten.

Abſtimmung erfolgt erſt in dritter Leſung.

Der Antrag Büchtemann, die Geſellen-Innungen betreffend, wird gemäß dem Antrag der Kommiſſion abgelehnt.

Freitag Fortſetzung und Etat.

Abgeordnetenhaus. Zu § 14A. des Zuſtändigkeitsgeſetzes, wonach der Regierungspräſident die Wahlen der Gemeindebeamten beſtätigt und die Verſagung der Beſtätigung nur unter der Zuſtimmung des Bezirksausſchuſſes ſtatthaft iſt, beantragt Dirichlet, daß von den Mitgliedern des Gemeindevorſtandes nur die Bürgermeiſter und deren regelmäßige Stellvertreter der Beſtätigung bedürfen; v. Heydebrandt, daß ein unter Zuſtimmung des Bezirksausſchuſſes gefaßter Beſchluß endgiltig ſein ſoll. Miniſter v. Puttkamer erklärt den Antrag Dirichlet für unannehmbar, und auch der Kommiſſionsvorſchlag ſei unangenehm. Brüel für den Kommiſſionsvorſchlag mit dem Antrage Heydebrandt; v. Zedlitz gegen beide. Windthorſt, zunächſt für den Antrag Dirichlet, erklärt, er werde gegen das ganze Geſetz ſtimmen, wenn der Vorſchlag der Kommiſſion abgelehnt werde.

Der Antrag Dirichlet wird abgelehnt, der Kommiſſionsparagraph mit dem Zuſatz Heydebrandt angenommen. Heute Abendſitzung.

— Die Zuckerſteuer-Kommiſſion hat den Beſchluß der erſten Leſung (Herabſetzung der Exportbonifikation um ſechszig Pfennige) umgeſtoßen und mit zehn gegen acht Stimmen die Regierungsvorlage unverändert angenommen.

Landwirthſchaftliches.

|| **Bromberg**, 30. April. [Landwirthſchaftlicher Kreis-Verein] Am Donnerſtag fand hierſelbſt im Sauer'ſchen Lokale die letzte Frühjahrsſitzung des hieſigen landwirthſchaftlichen Kreisvereins ſtatt. Dieſelbe war zahlreich beſucht. Nach Erledigung geſchäftlicher Mittheilungen theilte der Vorſitzende der Verſammlung mit, daß Herr Departements-Thierarzt Schmidt den angekündigten Vortrag über „Schnitzelkrankheit und Schlempemauke" nicht halten könne, da der Vortragende am Erſcheinen verhindert ſei. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Einrichtung einer Pferdeſchlächterei. Die in einer früheren Sitzung gewählte Kommiſſion berichtete, daß es ihr bereits gelungen ſei, einen gelernten Fleiſcher zu finden, welcher das Schlachten der Pferde und den Verkauf des Fleiſches übernehmen will, daß man aber noch kein paſſendes Pferd gefunden habe, doch werde das vorausſichtlich bald geſchehen. — Herr Ingenieur May legte der Verſammlung demnächſt einen „Apparat zum Zwecke von Tiefbohrungen im Boden, ohne beſondere Vorbereitungen" vor. Dieſer Apparat iſt ein Geſtänge von 40 Fuß Länge, das in einzelne Theile, von 4 Fuß, zerlegbar und leicht transportabel iſt. Zu demſelben gehört ein Beſteck mit den verſchiedenartigſten Bohrern, welche ſo konſtruirt ſind, daß ſie bei dem Ausheben des Bohrers die Erde mit heraufbringen und eine genaue Beurtheilung der Erdſchichten geſtatten. — Hierauf folgte eine Beſprechung über die bereits in früherer Sitzung verhandelte Frage: „Welche Mittel ſind zu ergreifen, um den Kulturzuſtand im Kreiſe dauernd zu heben?" Herr Boas machte nach einer kurzen Debatte den beſtimmten Vorſchlag, die Bildung einer Genoſſenſchaft ins Auge zu faſſen zum Zweck allgemeiner und rationeller Drainirung des Ackers, indem er auf die Wichtigkeit der Meliorationen für die Landwirthſchaft hinweiſt. Dem Einzelnen fehlten zur Ausführung derſelben nicht nur die Mittel, ſondern oft auch das Verſtändniß. Dazu bedürfe es eines zuverläſſigen Technikers, durch den nur allein die Ausführungen vorgenommen werden dürften. Zur Beſchaffung der Mittel verwies Redner auf die in Ausſicht ſtehenden Kulturbanken, welche gewiß helfend eintreten würden. Herr Präſident Beutner, Vorſitzender der hieſigen General-Kommiſſion, theilt die Anſichten des Vorredners in Bezug auf die Nützlichkeit derartiger Genoſſenſchaften, meinte aber, daß es falls wirklich die in Ausſicht genommene Bildung von Rentenbanken zu Stande käme, dieſe Geld zu den in Rede ſtehenden Meliorationen nicht hergeben würden, da die Landſchaft den Rentenbanken für die von denſelben gegebenen Gelder die Priorität, welche die Landſchaft ein für allemal für ſich in Anſpruch nehme, nicht einräumen werde. Nachdem noch einige Redner ihre Anſichten in dieſer Angelegenheit geäußert, beſchloß die Verſammlung, eine „Drainage-Genoſſenſchaft" zu bilden und wählte zur Vornahme der einleitenden Schritte eine Kommiſſion, beſtehend aus den Herren Schulz-Karolewo, Reutz-Neuheim (Neu-Dombrowke), Rahm-Woynowo, Brinkmann-Marthashauſen, Nehring, v. Schon, Boas, Berch und Geppert, ſämmtlich von hier. — Zum Schluß ſprach ſodann noch Herr Major v. Bredow über „Kalidüngung nach Schultze-Lupitz". Seinem Vortrage lagen die von dem Gutsbeſitzer Schultze-Lupitz in einer von demſelben herausgegebenen Broſchüre ausgeſprochenen reſp. aufgeſtellten Grundſätze und Erfahrungen in Bezug auf Kalidüngung zu Grunde. Die Verſammlung theilte die Anſichten des Herrn Schultze nicht und ſprach ſich gegen eine ſolche Düngung aus. Demnächſt wurde die Sitzung um 7 Uhr geſchloſſen.

V. **Tremeſſen**, 30. April. [Neuer landwirthſchaftlicher Verein.] Nachdem in der März-Sitzung des früheren Ruſtikalvereins hierſelbſt beſchloſſen worden war, den Namen des qu. Vereins abzuändern bezw. ihn nunmehr einfach „Landwirthſchaftlicher Verein" zu nennen, iſt eine Anzahl Ruſtikalbeſitzer, die zum Theil bereits früher einmal dem Verein angehört hatten, zu einem neuen bäuerlichen landwirthſchaftlichen (Ruſtikal-) Verein zuſammengetreten, deſſen Konſtituirung hierſelbſt vor Kurzem unter Mitwirkung des Herrn Wanderlehrer Pflücker aus Poſen erfolgt iſt. — Der neugebildete Verein führt die Bezeichnung „Landwirthſchaftlicher Ruſtikalverein für Stadt und Umgegend Tremeſſen" und zählt vorläufig ca. 30 Mitglieder, darf aber ſicherlich wohl auf einen baldigen ſtarken Zuwachs rechnen. — Der Vorſtand beſteht aus den Herren Gutsbeſitzer Grotke-Popielewo, Vorſitzender, Gutsbeſitzer Dietrich-Kierzkowo, ſtellvertretender Vorſitzender, Meißner und Wolff von hier, Schriftführer reſp. Stellvertreter, Kaufmann Bigalke hierſelbſt, Rendant. Gutsbeſitzer Tauſch-Dyſiek und Krüger-Falkenhain, Beiſitzer. Die Vereinsſitzungstage für das laufende Kalenderjahr ſind auf den 27. Mai, 29. Juni, 26. Auguſt, 28. Oktober, 15. November und 13. Dezember feſtgeſetzt.

r. **Der Karger landwirthſchaftliche Verein** wird am 12. d. Mts. unter Leitung von Kommiſſarien des landwirthſchaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Poſen eine Prämiirung: 1) von guten Mutterſtuten und Fohlen, welche ſich im Beſitz von Ruſtikal-Beſitzern oder Ackerbürgern befinden; 2) von Bullen, Kühen, Farſen und Zugochſen, welche ſich im Beſitz von ſolchen Ruſtikal-Beſitzern oder Ackerbürgern befinden, die ihren Haupterwerb aus der Bewirthſchaftung des Landes beziehen, vornehmen. Von dem Miniſter der landwirthſchaftlichen Angelegenheiten ſind zur Prämiirung für Pferde 404 Mark und für Rindvieh 345 Mark überwieſen worden.

ℏ **Hinſichtlich der Durchfuhr von ruſſiſchen Schafen** durch Preußen hat der Miniſter für Landwirthſchaft auf ein an ihn gelangtes Geſuch einer Handelsfirma zu Montigny bei Metz vor Kurzem erwidert, daß die Durchfuhr aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht geſtattet werden könne, weil ſowohl in Südrußland als auch in Ruſſiſch-Polen gegenwärtig die Rinderpeſt in großer Ausdehnung herrſche und die Schafe erfahrungsmäßig das an ihren Vließen leicht haftende Kontagium der gefährlichen Seuche zu verbreiten und auf Rindvieh zu übertragen geeignet ſeien.

.—. Aus der Verwaltung.

Dem Antrage des Provinziallandtages der Rheinprovinz entſprechend iſt durch Allerhöchſten Erlaß vom 12. März c. zu dem Regulativ für die Organiſation der Verwaltung des provinzialſtändiſchen Vermögens und der provinzialſtändiſchen Anſtalten in der Rheinprovinz vom 27. September 1871 ein zweiter Nachtrag beſtätigt worden. Darnach beſteht der Provinzial-Verwaltungsrath bis zur Einführung der zu erwartenden neuen Provinzialordnung jetzt: aus dem jedesmaligen Landtagsmarſchall als Vorſitzenden, dem jedesmaligen Stellvertreter deſſelben (Vize-Landtagsmarſchall), aus dem Landesdirektor und aus 15 Mitgliedern, welche von dem Provinziallandtage aus ſeiner Mitte unter angemeſſener Betheiligung der vier Stände gewählt werden. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von ſechs Jahren mit der Maßgabe, daß bei Ablauf dieſer Wahlperiode oder derjenigen für den Provinziallandtag die Mitgliedſchaft im Provinzial-Verwaltungsrathe bis zur Wahl des Nachfolgers fortdauert.

Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts II. Zivil-Senat vom 23. Januar cr. finden die Beſtimmungen des § 120a. der Reichsgewerbeordnung, wonach Streitigkeiten der ſelbſtändigen Gewerbetreibenden mit ihren Arbeitern, die ſich auf den Antritt, der Fortſetzung oder Aufhebung des Arbeitsverhältniſſes und den daraus hergeleiteten Anſprüchen gründen, vor der Beſchreitung des ordentlichen Rechtsweges bei den Gewerbeſchiedsgerichten bezw. den Gemeindebehörden zu entſcheiden ſind, nicht allein auf Streitigkeiten der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter Anwendung, ſondern es ſind auch ſolche Streitigkeiten hier mit inbegriffen, welche zwiſchen den Gewerbetreibenden und ihren als Geſchäftsführer fungirenden Gehilfen entſtanden ſind.

Das Bundesamt für das Heimathweſen hat im Jahre 1882 in 501 Fällen über Armenſtreitigkeiten in Landesſachen entſchieden und 95 Streitigkeiten in interterritorialen Sachen verhandelt. Von den zuerſt gedachten Streitigkeiten entfallen auf Preußen 476 und ſind hier die Provinzen ſehr verſchieden betheiligt, die meiſten Streitſachen, nämlich 75, lieferte die Provinz Poſen, dann folgen Weſtfalen mit 45, Regierungsbezirk Königsberg mit 39, Rheinland mit 36, Oppeln mit 31, Potsdam mit 28 u. ſ. w. Die interterritorialen Streitigkeiten betreffen 44 preußiſche, 6 königl. ſächſiſche, 6 großherzogl. heſſiſche, 5 großherzogl. badiſche und 5 ſachſen-meiningiſche Behörden.

Das Dienſtmädchen eines Schmiedemeiſters in D. erkrankte, ſie nahm dort die öffentliche Armenpflege nicht in Anſpruch, ſondern fuhr nach B., dem Wohnorte ihrer mittelloſen Verwandten, wurde dort einige Zeit von den Verwandten verpflegt, dann aber wieder nach D., dem Dienſtorte, zurückgebracht, in das dortige Krankenhaus aufgenommen und von dieſem auf Koſten der Gemeinde B. verpflegt. Dieſe verlangt Erſtattung der Kurkoſten von der Gemeinde D. und führt in der Klage an, daß der Armenverband des Dienſtortes nach § 29 des Reichs-G. vom 6. Juni 1870 die erforderliche Kur zu gewähren habe und Erſtattung der Koſten von dem Armenverbande des Unterſtützungswohnſitzes nur ſoweit verlangen könne, als die Dauer der Verpflegung 6 Wochen überſteige. Dieſer Anſpruch iſt durch Erkenntniß des Bundesamts für das Heimathweſen vom 17. Februar cr. zurückgewieſen und in den Gründen u. a. angeführt, daß die Pflichten der öffentlichen Armenverbände überhaupt erſt dann exiſtent werden, wenn die Hilfsbedürftigkeit in erkennbarer Weiſe hervorgetreten iſt. Nicht alſo Erkrankung an ſich, ſondern die in Folge derſelben eingetretene Hilfsbedürftigkeit macht den Dienſtort verhaftet.

Bei den in Berlin beſtehenden 14 Volksküchen hat ſich im Jahre 1882 eine umfangreiche Thätigkeit entwickelt, es ſind im Ganzen 2,036,845 Portionen ausgegeben worden; davon entfallen 146,571 auf ganze Mittagsportionen à 25 Pf., 1,747,184 auf halbe Mittagsportionen à 15 Pf., 125,681 auf Abendſuppen à 6 Pf. und 17,409 Portionen auf Thee, der jedoch nur in den Monaten November bis März verabreicht wird.

Aus den Bädern.

r. **Hermsdorf bei Goldberg.** Dreißig Minuten von Goldberg entfernt, an einem der ſchönſten Punkte des Rieſengebirges, in dem durch ſeine Naturſchönheiten bekannten Katzbachthale, am Fuße des 975 Fuß hohen Wolfsberges, liegt, von allen Seiten vor Winden vollſtändig geſchützt, zwiſchen Felſen gebettet, romantiſch das Bad Hermsdorf. Der 1530' hohe Spitzberg und der 1182' hohe Grödtzberg mit ſeiner ſehr gut erhaltenen Ruine ſind zu Wagen in einer Stunde vom Bade erreichbar, und in zwei Stunden kann man die 2226' hohe Hohgolie erreichen. Vom Bade aus ziehen ſich ſchöne Promenaden theils an den Felswänden der Rabendocken entlang, theils nach anderen ſchönen Punkten der Umgegend. Nicht weit von der Anſtalt entfernt befindet ſich das Quellengebiet des ſogenannten rothen Fluſſes, deſſen ſehr kohlenſäurereiche Eiſenquellen dem Bade das heilkräftige Moor liefern. Die dem Quellengebiete des rothen Fluſſes entſtammende, zu den Bädern und zum Trinken benutzte Quelle, und ebenſo die an den Rabendocken in Felſen geſprengte und gebohrte Felſenquelle haben faſt gleiche Zuſammenſetzung, und beide in 1000 Theilen den bedeutenden Eiſengehalt von 0,07 pCt. Im Bade werden Moorbäder, kohlenſaure Stahlbäder und Kiefernnadelbäder verabreicht; außerdem ſind ein römiſch-iriſches Bad, ein ruſſiſches Dampfbad, ein großes Wellenbad, ſowie ein Inhalations-Kabinet zur Zerſtäubung des Eiſenwaſſers vorhanden. Das Bad ſelbſt enthält zahlreiche Wohnungen, und iſt Sommer und Winter geöffnet. Die Hermsdorfer Stahlquelle leiſtet ſowohl beim inneren, wie beim äußeren Gebrauche Vorzügliches; zur 4—6 wöchentlichen Trinkkur wird ſie verwendet beſonders bei Anämie und Chlorose, bei chroniſchen Krankheiten des Nervenſyſtems, und bei Erkrankungen des männlichen, wie weiblichen Sexualſyſtems; die Stahl- und Moorbäder wirken in ähnlicher Weiſe, nur treten ihre Wirkungen gegen die Erkrankungen des Nervenſyſtems noch mehr in den Vordergrund; die Moorbäder werden namentlich bei Lähmungen, chroniſchem Rheumatismus, bei neuralgiſchen Affektionen, Iſchias, Hautkrankheiten, veralteten ſkrophulöſen Geſchwüren, bei den Folgen alter Knochenbrüche, Luxationen, Quetſchungen ꝛc. angewendet. Die Kaltwaſſerkur findet ihre Verwendung gegen Hautnervenſchwäche, Kopfdruck, melancholiſche Verſtimmungen, Hypochondrie, Hyſterie, Nervenſchmerzen innerer Organe, chroniſche Lungenleiden, Hämorrhoiden und Hautkrankheiten. — Im Laufe des vorigen Jahres iſt im Bade ein Konzertplatz errichtet worden, auf welchem wöchentlich mehrmals Konzerte abgehalten werden; bei ungünſtiger Witterung finden die Konzerte in dem großen eleganten Kurſaale ſtatt. Längs des Kurſaals zieht ſich eine lange Veranda hin, welche bei ungünſtiger Witterung als Wandelbahn und Unterhaltungsplatz benutzt wird. Jeder Kurgaſt zahlt eine Kurtaxe von 6 M., bei zwei oder mehreren Perſonen 10 M. Für das Bett wird wöchentlich 1 M. 50 Pf. berechnet; Zimmer werden ſchon von 5 M. an wöchentlich abgegeben. Man erreicht Hermsdorf zu Wagen in zwei Stunden von den Stationen Liegnitz, Hainau der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Eiſenbahn und von Jauer an der Freiburger Bahn in drei Stunden; es ſtehen auf dieſen Stationen ſtets zahlreiche Droſchken zum Empfange der Gäſte bereit. Auch wird Goldberg nächſtes Jahr ſelbſt zwei Bahnen haben, die in Liegnitz und Jauer ihren Anſchluß finden. Anfragen in Betr. des Bades beantwortet die Bade-Inſpektion und der dirigirende Arzt Kreisphyſikus Dr. Leo.

Staats- und Volkswirthſchaft.

ℏ. **Nach einer Ueberſicht** über die im Jahre 1882 auf den deutſchen Eiſenbahnen beförderten Züge, deren Verſpätungen und Verſpätungs-Urſachen betrug am Ende des Jahres die Geſammtlänge von 45 größeren in Betracht gezogenen Bahnen oder Bahnkomplexen 29,751 Kilometer, wovon 9956 Kilometer zweigleiſig waren. An fahrplanmäßigen Zügen wurden befördert: 152,945 Courier- und Schnellzüge, 1,122,904 Perſonenzüge und 642,111 gemiſchte Züge, ſowie 1,021,356 Güterzüge. An fahrplanmäßigen Zügen wurden befördert: 28,923 Courier-, Perſonen- und gemiſchte Züge und 370,936 Güter- und Arbeitszüge. Hiernach ſind im Durchſchnitt jeden Tag 9148 Züge befördert gegen 8584 im Vorjahre. Die Zahl der fahrplanmäßigen Courier- und Schnellzüge hat ſich um durchſchnittlich 11 Züge pro Tag, die der Perſonenzüge um 292 Züge, die der gemiſchten um 47 Züge und die der fahrplanmäßigen Güterzüge um 180 Züge pro Tag gegen das Vorjahr vermehrt. Die außerfahrplanmäßigen Courier-, Perſonen- und gemiſchten Züge haben dagegen durchſchnittlich 8 Züge pro Tag abgenommen, während ſich die außerfahrplanmäßigen Güter- und Arbeitszüge wieder um durchſchnittlich 41 Züge pro Tag gegen das Vorjahr vermehrt haben. Von den 1,917,360 fahrplanmäßigen Courier- und Schnellzügen verſpäteten im Ganzen

22,773 Züge oder 1,18 Prozent (gegen 25,163 oder 1,40 Prozent im Vorjahre). Von diesen 22,773 Verspätungen wurden indeß 10,658 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen. Die Gesammtdauer der 12,115 den Bahnen zur Last fallenden Verspätungen betrug 343,095 Minuten oder 238 Tage 6 Stunden 15 Minuten (gegen 264 Tage 19 Stunden 57 Minuten im Vorjahre). In Folge der Verspätungen wurden 4728 (im Vorjahre 4042) Anschlüsse versäumt. Die gedachten 12,115 Verspätungen sind in der Hauptsache hervorgerufen: in 1185 Fällen durch Schadhaftwerden der Fahrzeuge, in 3926 Fällen durch Sperrung der Geleise, in 3226 Fällen durch erhöhten Verkehr und in 764 Fällen durch atmosphärische Einflüsse.

Leipzig, 1. Mai. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: schön. Wind: W. Barometer früh 27,5'''. Thermometer, früh + 4°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto fest, loko hiesiger 150—188 M. bez., do. ausländ. 195—220 M. bez. Roggen fest, per 1000 Kilo Netto loko hiesiger 140 bis 156 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauw. 160—175 M. bezahlt und Brief, do. gering. 120—135 Mark bez u. Br. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal- 14,80—15,30 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 120—136 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Ko. Netto loko amerikanischer —, do. ungarischer —,— M. bez., do. rumänischer 153 M. bez., pro April — M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo Netto loko 130—165 M. bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 210—230 M. bez. u. Br, do. kleine gut 150—170 M. bz.u.B., do. Futter- 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark Br. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 330 M. nom. — Leinsaat mittel — M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 14 Mark Brief. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß unverändert, loko 70,00 M. bezahlt, per April-Mai —— M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogr. Netto ohne Faß loko hiesiges 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländisches 72 bis 75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kil. Netto, loko weiß nach Qual. 60—80 M. bez. u. Br., do. roth 70—90 M. bez., do. schwed. 60—100 M. bez. u Br. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß fest, loko 54,20 Mark Geld. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30,00—31,00 M., Nr. 0 28,00—29,00 M., Nr. 1 26 M., Nr. 2 16,50 M. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 9,50 bis 10 Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 21,50—22,50 M. im Verband, Nr. 2 13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 10,50—11,50 M. — Preise verstehen sich erste Kosten exklusive Courtage, Spesen 2c.

** **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat im vorigen Jahre 4787 neue Versicherungen abgeschlossen und dadurch 4103 neue Theilhaber, sowie 33,834,700 M. neue Versicherungssumme gewonnen. Nach Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbefälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder Erlöschen von Versicherungen eintrat, erhielt der Versicherungsbestand der Bank durch obigen Neuzugang einen reinen Zuwachs von 2153 Versicherten und 20,893,700 Mark Versicherungssumme und erhöhte sich infolge dessen auf 59,702 Personen mit 415,458,000 M. Versicherungssumme. In keinem früheren Jahre wurde ein gleich großer Zugang und Zuwachs erzielt. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse wieder außerordentlich günstig. Als reiner Ueberschuß des Jahres 1882 ergab sich die Summe von 5,561,136 Mark, ein Betrag, welcher ebenfalls in gleicher Höhe noch in keinem früheren Jahre erübrigt worden ist. Dieses günstige Ergebniß ist hauptsächlich dem guten Zinsertrag von dem Bankvermögen, sowie dem außerordentlich niedrigen Aufwand für Verwaltungskosten, welche einschließlich der Agentenprovisionen und Arzthonorare im Ganzen nur 5,11 pCt. der Jahreseinnahme ausmachten, zu verdanken. Weiter trug jedoch auch der günstige Verlauf der Sterblichkeit unter den Versicherten wesentlich mit zur Erzielung jenes hohen Ueberschusses bei. Während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von 8,516,293 Mark für 1343 Personen zu erwarten war, wurden im Ganzen nur 7,104,800 M. für 1176 Gestorbene, demnach aber 1,411,493 Mark weniger, als erwartet werden mußte, zahlbar. Der zum größten Theil gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds erhöhte sich um 6,010,006 Mark und wuchs dadurch auf 108,480,716 Mark an, wovon 82,617,088 Mark die erforderlichen Prämien-Reserven und „Ueberträge begreifen und weitere 1,908,720 Mark zur Deckung sonstiger Verpflichtungen dienen; die übrigen 23,954 908 Mark aber reine Ueberschüsse bilden, welche in den nächsten fünf Jahren an die Versicherten als Dividende zur Vertheilung kommen. Im Jahre 1883 beträgt die Dividende 43 pCt. und im Jahre 1884 wird sich dieselbe auf 44 pCt. belaufen. Im Ganzen hat die Bank während ihrer nun 54jährigen Wirksamkeit bereits mehr als 140 Millionen Mark an fällig gewordenen Versicherungssummen ausgezahlt und mehr als 64 Millionen Mark an Dividenden an ihre Versicherten zurückgewährt.

** **Gotha**, 1. Mai. [Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe.] Serie 152 215 241 329 353 467 657 880 1052 1113 1294 1567 1783 1905 1917 1991 2030 2099 2154 2281 2404 2410 2532 2569 2683 2700 2740 3046 3320 3407 3435 3447 3696 3805 3827 3976 4342 4399 4415 4458 4478 4486 4490 4494 4516 4734 4828 4841 4894 4932 4957 5044 5046 5062 5276 5397 5415 5580 5587 5671 5698 5756 5793 5798 5822 5839 5854 5864 5900 5945 6002 6060 6129 6192 6236 6344 6361 6374 6431 6577 6626 6667 6720 6860 6865 6928 6963 7077 7101 7139 7179 7367 7454 7486. — 50,000 Frks. Ser. 657 No. 34, 10,000 Frks. Ser. 6667 No. 100, 5000 Frks. Ser. 7454 No. 18.

** **München**, 1. Mai. [Gewinnziehung der bayrischen Prämienloose.] 300,000 M. Nr. 10,902, 48,000 M. Nr. 13,026, 18,000 M. Nr. 136,616, 4800 M. Nr. 55,887, je 2400 M. Nr. 10,920, 23,742, 33,602, 140,156.

** **Wien**, 1. Mai. [Ziehung der Kreditloose.] 150,000 Fl. Nr. 89 Ser. 481, 30,000 Fl. Nr. 62 Ser. 37, 15,000 Fl. Nr. 68 Serie 1188, je 5000 Fl. Nr. 96 Ser. 553 und Nr. 26 Ser. 1331. Weitere gezogene Serien: 44, 80, 232, 708, 1427, 1581, 1711, 1807, 2229, 2365, 2813, 2919, 3471, 3969.

** **Wien**, 1. Mai. [Gewinnziehung der 1860er Loose.] 300,000 Fl., Nr. 2 Serie 12,522, 50,000 Fl., Nr. 17 Ser. 9437, 25,000 Fl., Nr. 17 Ser. 19,459, je 10,000 Fl., Nr. 1 Ser. 6539, Nr. 3 Ser. 1338, je 5000 Fl., Nr. 8 Ser. 1814, Nr. 13 Ser. 10,380, Nr. 13 Serie 708, Nr. 4 Ser. 15,801, Nr. 3 Ser. 19,875, Nr. 19 Ser. 10,968, Nr. 14 Ser. 11,805, Nr. 17 Ser. 12,522, Nr. 2 Serie 19,615, Nr. 4 Ser. 9399, Nr. 2 Ser. 4004, Nr. 2 Ser. 19,875, Nr. 10 Serie 10,871, Nr. 12 Ser. 410, Nr. 18 Ser. 16,489.

Vermischtes.

* **Professor Virchow** besuchte auf der Fortsetzung seiner italienischen Reise am 24. April die Universität in Perugia und besichtigte besonders die dortigen archäologischen und sonstigen wissenschaftlichen Sammlungen. Beim Verlassen der Universität überreichten ihm die Studenten, welche in corpore mit ihren Bannern erschienen waren, einen Lorbeerkranz. Der Student Massanelli hielt eine französische Anrede. Virchow dankte in warmen Worten für die unerwartete Huldigung. In Florenz wurde Virchow am Dienstag von dem Professoren Corradi und Montegazza und vielen Studeten am Bahnhofe empfangen. Alle hervorragenden Mediziner der Blumenstadt gaben ihre Karte im Hotel de Rome ab, wo Virchow abgestiegen war.

* **„Heiter in ernster Zeit"** muß man ausrufen, sagt ein Londoner Korrespondent der „Boh.", wenn man eines Vorfalles gedenkt, der sich jüngst in der Gerichtsstube des Lordmayors im Mansion-House zu London zutrug. Der erste Würdenträger der Londoner City, zwei Aldermen zur Seite, sitzt im Amtstalare auf dem Richterstuhle. Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener, Polizisten, Advokaten in ihren weiß gepuderten Perrücken und schwarzen Talaren, Kläger und Geklagte, eine Schaar neugieriger Hörer und Zuschauer füllen den Saal. Alles lauscht gespannt den Ausführungen eines jungen Advokaten, der einen alten Spitzbuben als einen wahren Tugendhelden darzustellen bemüht ist, als plötzlich der Lordmayor seinen Kopf zurückbeugt, die Nasenflügel bewegt und hörbar „schnüffelt". Er neigt sich zu den Aldermen, flüstert ihnen etwas zu und auch diese „schnüffeln"; Gerichtsschreiber, Gerichtsdiener und Polizisten folgen dem Beispiel ihrer Vorgesetzten, dann „schnüffeln" die Advokaten, dann die Kläger und Geklagten und bald „schnüffelt" Alles. Ein entsetzlicher Geruch füllt den Saal; mißtrauisch betrachtet Einer den Anderen, als plötzlich Jemand den Ruf ausstößt: „Hier brennt Dynamit!" Kaum ist das verhängnißvolle Wort gefallen, so beginnt eine allgemeine Flucht; der Lordmayor ist der Erste, der sich durch eine Seitenthüre rettet, wobei er den einen Aldermen beinahe zu Boden rennt, dann drängen sich Polizisten, Advokaten, Alles durcheinander den Ausgangsthüren zu. Unter unbeschreiblicher Verwirrung ist der Saal in einigen Augenblicken geleert bis auf einen Mann im Zuhörerraume, der heiter und in ungestörtem Gleichmuthe auf seinem Platze bleibt und den Davoneilenden mit überlegenem Lächeln nachsieht. In und vor dem Mansion-House herrscht inzwischen die größte Aufregung, Alles erwartet, im nächsten Augenblicke eine furchtbare Detonation zu hören, Mauern brechen, Steine fliegen zu sehen. Nichts von Allem geschieht, Minute um Minute verstreicht und endlich, als das Dynamit noch immer nicht explodirt, findet ein Polizist den Muth, sich dem Saale vorsichtig zu nähern und hineinzublicken. Es riecht dort noch gräßlicher als zuvor; das Dynamit brennt offenbar weiter, aber der Wächter der öffentlichen Sicherheit erblickt dort einen Mann, der zurückgeblieben ist, der vielleicht das Dynamit gelegt hat und noch weiter legt, um eine Explosion herbeizuführen, der als eingefleischter Fenier sein Leben nicht achtet, um das Mansion-House in die Luft zu sprengen. Der Polizist nimmt allen seinen Muth zusammen und geht auf den „Verschwörer" los. „Was macht Ihr da?" herrscht er ihn an. — „Nichts; ich bin sitzen geblieben; ich warte, bis die Verhandlung wieder anfängt." — Der Polizist sieht ihn halb mißtrauisch, halb erstaunt an. — „Mann, wißt Ihr, in welcher Gefahr —" — „Ach," unterbricht ihn der Unerschrockene, „schwätzt nichts von Gefahr; ich weiß das besser." — „Ihr wißt — wie heißt Ihr?" — „Mr. M." — „Was seid Ihr?" — „Kanalräumer," erwiederte der Gefragte; „Ich sage Euch, es ist keine Gefahr; Ihr holt am besten den städtischen Architekten; es muß hier ein Rohr geplatzt sein, das durch die Saalmauer geht und das seinen Inhalt herein ergießt — vielleicht unter dem Fußboden. Sagt ihnen, sie können ohne Angst wieder kommen. Hier riecht kein Dynamit." — „Hier riecht es überhaupt nicht." erwidert der Polizist und berichtet seinem Vorgesetzten, was er gehört. Der Architekt wird geholt. Der „Unerschrockene hatte Recht, aber die Sitzung konnte nicht wieder aufgenommen werden; außer Mr. M. konnte es Niemand im Saale aushalten.

* **Das Hazardspiel in Frankreich** hat allmälig so kolossale Dimensionen angenommen, daß selbst die Pariser Boulevardpresse einen energischen Feldzug gegen dieses Laster inaugurirt hat. Albert Delpit theilt im „Figaro" mit, daß er augenblicklich an einem größeren Werke über „Das Spiel und die Spieler" arbeite, in welchem er statistisch nachweisen werde, wie weit dieser Krebsschaden bereits gefressen habe. „Ich berechne die Zahl der Gewohnheitsspieler, die Vermögen, welche verloren gehen, die ehrenwerthen Existenzen, die am grünen Tische vernichtet werden, die Schande, die dort erworben wird. Dann will ich dieselbe Berechnung für die benachbarten Länder, für England, Deutschland, Spanien und Italien aufstellen, und man wird den beschämenden Unterschied zwischen uns und jenen Ländern wahrnehmen. Bei uns sitzt das Uebel überall, in den Gesellschaftskreisen, in allen Berufsklassen, in allen Provinzen. Man spielt bei uns überall. Es giebt Tripots für Diebe, ebenso wie es Tripots für Gentlemen giebt, für Künstler, für Schauspieler, für Bürger, für Arbeiter, für Dienstboten. Man spielt beim Rennen, man spielt im Salon, man spielt an der Börse, man spielt im Eisenbahnwagen und in den Kneipen. Der Kampf gegen dieses Laster, zu dem sich unsere ganze Presse verbinden muß, wird vielleicht langwierig und schwierig sein, aber er wird zum Siege führen. Denn unter allen Umständen muß die französische Gesellschaft von dieser Pest befreit werden, die bereits bis in das abgelegenste Departement, bis in das kleinste Dörfchen des kleinsten Bezirks gedrungen ist. Ich werde Thatsachen erzählen, so komisch und so schändlich zugleich, daß die Leser gleichzeitig lachen und erröthen werden.

* **Zur Reform der Damenkleidung.** Die Londoner Gesellschaft zur Reform der Damenkleidung, welche für die Einführung der Bekleidungsart der türkischen Damen (Hosen mit einem kurzen Ueberröckchen) Propaganda macht, wird Mitte Mai in der New Princeß Hall Piccadilly, London, eine Ausstellung veranstalten, welche von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales (?) eröffnet werden wird. Preise von 5 bis 50 Lstrl. nebst Gold- und Silbermedaillen sind für die besten „Bekleidungsgegenstände für beide Geschlechter" ausgesetzt, welche dem Reformgedanken der Gesellschaft entsprechen.

* **Ein amerikanischer Millionär.** Der bekannte Jay Gould hat Freunden gegenüber erklärt, daß er sich in einigen Monaten vom Geschäftsleben zurückziehen werde. Er läßt sich eine Vergnügungsyacht mit einem Kostenaufwande von ½ Mill. Doll. bauen, welche im August oder September fertig gestellt sein wird, worauf er mit seiner Familie eine Rundreise um die Welt antreten wird. Er beabsichtigt sein Geschäft seinem ältesten Sohne zu übergeben. Sein Vermögen wird auf 100 Millionen Doll. (über 400 Millionen Mark) geschätzt. Davon sind 20 Millionen in Western Union-Aktien und ein gleicher Betrag in den Aktien der Missouri- und Pacific-Eisenbahn angelegt. Sein Grundeigenthum repräsentirt einen Betrag von 5 Millionen Doll. und der Rest seines kolossalen Vermögens ist in Obligationen verschiedener Eisenbahngesellschaften angelegt. Der hundertfache Millionär ist 47 Jahre alt und hat sechs Kinder.

Eingesandt.

Sonett an den Mai.

Nur der Kalender muß es uns verkünden,
Daß Du, o lieber Mai, nun bist gekommen,
Wir hätten's wahrlich sonst noch nicht vernommen;
Kaum ist ein blühend Blümlein wohl zu finden!
Noch kann man sich kein duftig Sträußlein winden.
Das winterliche Feuer, kaum verglommen,
Bleibt nun verbannt. Der Mai ist ja gekommen!
Die Macht des Winters muß nun endlich schwinden!
O Lenz, o Wonnemonat alles Lebens!
Fürwahr, wir fleh'n und bitten noch vergebens,
Doch hoffen wir, daß Du uns bald erhörst!
Wir kennen Deine große Güt' und Milde.
Du führst nur etwas Neckerei im Schilde,
Und lachst, wenn Du mal später wiederkehrst! C.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 2. Mai. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.26.			Not.v.26.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	96 40	97 —	Russ.-zw. Orient. Anl.	57 50	57 50
Dels-Gn. " " "	79 25	79 75	" Bod.-Kr. Pfdb.	84 —	84 40
Halle Sorauer "	107 75	107 —	" Präm-Anl 1866	133 75	133 60
Ostpr. Südbahn St A	121 50	120 90	Pos. Provinz.-B.-A	121 25	121 50
Oberschlesische " "	255 90	256 60	Lawirthschaftl. B.-A.	— —	79 50
Kronpr. Rudolf " "	70 10	70 —	Posener Spritfabrik	71 75	72 —
Oestr. Silberrente	67 25	67 25	Reichsbank	149 50	149 50
Ungar 5% Papierr.	74 80	74 75	Deutsche Bank Akt.	154 50	154 50
do. 4% Goldrente	76 40	76 40	Diskonto-Kommandit	203 25	203 50
Russ.-Engl. Anl. 1877	92 50	92 30	Königs- u. Laurahütte	134 30	134 75
" " 1880	73 25	73 10	Dortmund. St. P.	68 —	68 —

Nachbörse: Franzosen 574 50 Kredit 523 — Lombarden.

Galizier. E.-A.	132 25	132 10	Russische Banknoten	201 90	20. —
Pr. konsol. 4% Anl.	102 20	102 20	Russ. Engl. Anl. 1871	87 75	87 75
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20	Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 —
Posener Rentenbriefe	101 —	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 50	54 60
Oester. Banknoten	170 90	170 90	Oester. Kredit-Akt.	528 —	530 —
Oester. Goldrente	84 25	84 10	Staatsbahn	574 50	576 50
1860er Loose	121 90	121 —	Lombarden	261 50	261 50
Italiener	91 90	91 60	Fondst. geschäftslos		
Rum. 6% Anl. 1880	103 80	103 75			

Rein seidene Stoffe Mk. 1,80 per Meter (direct — ohne Zwischenhändler) sowie a Mk. 2,20 versende in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus. Beide Posten bestehen aus: einfarbigen, gestreiften und karrirten Dessins und eignen sich die Stoffe vorzüglich zu Gesellschafts-, Promenaden- und Reisekleidern. Muster zu Diensten. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. Seidenstoff-Fabrik-Depot von **G. Henneberg** (königl. Hoflieferant) in Zürich.

SALVATOR Reichster Lithion- u. Bor-Säuerling
eisenfreies reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhal. Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden. Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken. Salvator Quellen-Direction, Eperies.

Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,
empfiehlt jetzt in reichster Auswahl
Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Bekanntmachung.

Die Gymnasialstraße hierselbst soll neugepflastert werden und steht zur Vergebung dieser Pflasterarbeiten Lizitationstermin auf

Montag,
den 7. Mai 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hier an.

Reflektanten werden hierdurch eingeladen.

Die Anschlagssumme beträgt 3179,92 Mark.

Krotoschin, am 27. April 1883.

Der Magistrat.

Das in der Ortschaft Eichagora belegene, dem Eigenthümer **August Steinborn**, welcher mit seiner Ehefrau Julianna geb. Abraham in Gütergemeinschaft lebt, in Neurose wohnhaft, gehörige, im Grundbuche von Eichagora unter Nr. 13 eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 54 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 6,93 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsversteigerung

den 11. Juni 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 12. Juni 1883
Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Neutomischel, 15. April 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Meseritz belegene, im Grundbuche von Meseritz Blatt 326 Band 7 Seite 541 auf den Namen des Böttchermeisters **Julius Fechner** eingetragene Grundstück, welches der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,
den 25. Juni 1883,
Vorm. um 9 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer 17/18, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zur Verkündung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 26. Juni 1883,
Mittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Meseritz, den 13. April 1883.

Königl. Amtsgericht.

Die Vergebung der Maurer-, Zimmer-, Drainage und Brunnenarbeiten für die hierselbst herzustellenden Kasernements soll im Wege der Submission an die Mindestfordernden erfolgen und sind die Offerten bis

zum 15. Mai c.

versiegelt bei uns einzureichen. — Zeichnungen, Kostenanschläge und Baubedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht offen.

Bemerkt wird noch, daß 8 Tage nach ertheiltem Zuschlage mit Ausführung der Maurerarbeiten begonnen werden muß.

Krotoschin, den 28. April 1883.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Wirth **Thomas Malecki** gehörigen Grundstücks **Górczyn** Nr. 156 steht in Abth. III Nr. 3 folgende Post eingetragen:

„Vorgemerkt zur Sicherung des Rechtsanwalts a. D. **Bertheim** zu **Berlin,** wegen einer von demselben im Wege des Prozesses geltend gemachten Gebührenforderung von 60 Thlr 27 Sgr. 8 Pf., um, falls er aus dem Mobiliarvermögen des Besitzers nicht Befriedigung findet, diese seine Befriedigung aus dem Erlöse des Grundstücks bei einem etwaigen Verkaufe desselben herbeizuführen, — am 17. Mai 1873."

Auf den Antrag des **Thomas Malecki,** welcher die erfolgte Tilgung der bezeichneten Post behauptet, werden alle Diejenigen, welche Ansprüche auf die Post zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 24. September 1883,
Vormittags 11½ Uhr,

im Geschäfts-Zimmer Nr. 5 des Amtsgerichtsgebäudes am Sapieha-Platz anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Posen, den 30. April 1883.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1061 eingetragene Firma **Leopold Rosenblum** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 2. Mai 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 134
zufolge Verfügung vom 25. April 1883 am 25. d. Mts. eingetragen:
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Der Mühlenbesitzer Ferdinand Jahnke zu Strzyżewo kirchlich.
Ort der Niederlassung:
Strzyżewo kirchlich.
Bezeichnung der Firma:
J. Jahnke.
Tremessen, den 25. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 135
zufolge Verfügung vom 27. April 1883 am 28. d. Mts. eingetragen:
Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann Joseph Haase zu Posen.
Ort der Niederlassung:
Posen und eine Zweigniederlassung in Procyń.
Bezeichnung der Firma:
Joseph Haase.
Tremessen, den 27. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts sind unter den Nummern 211, 212 und 213 die Firmen:

Wilhelm Sokolowski,
J. Gumpert und
A. Zadek

mit dem Sitz in **Wreschen** und als deren resp. Inhaber bez.
der Kaufmann **Wilhelm Sokolowski** in Wreschen,
der Kaufmann **Isidor Gumpert** daselbst und
der Kaufmann **Abraham Zadek** daselbst
zufolge Verfügung vom 27. April 1883 am 28. April 1883 eingetragen worden.

Wreschen, den 28. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters, Schnittwaaren- und Garderobenhändlers **Wilhelm Brandt** in Gnesen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Gnesen, den 28. April 1883.
Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann **Paul Camnitzer** zu **Berlin** gehörige, zu **Gollantsch** belegene, im Grundbuch von **Gollantsch** Band I. Blatt 23 Nr. 174 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 26. Juni 1883,
Nachmittags 4 Uhr,

im **Wyszomirski'**schen Lokal in **Gollantsch** im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 27. Juni 1883,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem Gesammt-Flächenmaß von 0 ha 06 ar 38 qm nicht, zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 430 Mark veranlagt.

Wongrowitz, den 30. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Während der diesjährigen Sommersaison und zwar vom 3. Mai cr. (Himmelfahrtstag) ab, werden an allen Sonn- und Festtagen — auch dem dritten Pfingstfeiertag — Sonntagsbillets für die II. und III. Wagenklasse zu unseren Zügen 29, 27 und 31 von Posen nach Moschin mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 pCt. zur Ausgabe gelangen.

Diese Billets sind nur für den Tag giltig, an welchem sie entnommen werden.

Posen, den 30. April 1883.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 7. Mai cr. wird wegen des in Gnesen stattfindenden Pferdemarktes der Güterzug 433 von Gnesen ab auch Personen in allen Wagenklassen und Vieh befördern.

Abfahrt von Gnesen 5 Uhr 22 Minuten Nachmittags, Ankunft in Posen 8 Uhr 9 Minuten Abends.

Ferner wird an dem genannten Tage ein Extra-Viehzug von Gnesen bis Posen verkehren.

Abfahrt von Gnesen 3 Uhr 21 Minuten Nachmittags, Ankunft in Posen 4 Uhr 49 Minuten.

Posen, den 16. April 1883.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Mai c. ab tritt zu dem Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands ein Nachtrag in Kraft, welcher Abänderungen des § 45. Absatz 1, betreffend die Berechnung der Lieferungszeit bei Viehtransporten enthält. Derselbe ist bei den diesseitigen Stationskassen unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 29. April 1883.
Königliche Direktion.

Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Am 1. Mai erhält der § 45 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, enthaltend Bestimmungen über die Lieferfrist bei Viehtransporten eine anderweitige Fassung, welche bei unseren Güter- und Gepäck-Expeditionen zu erfragen ist.

Direktion.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. Mai cr., Vorm 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

eine Anzahl guter Oeldruck-Bilder, 100 Flaschen Rothwein, mehrere Mille Cigarren, Taschenuhren, Betten 2c.

versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 4. Mai, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

verschiedenes Mobiliar, Kleidungsstücke 2c.

im Zwangswege versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag, den 4. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,** werde ich hierselbst im **Pfandlokal Wilhelmsstraße Nr. 32**

100 Flaschen Litthauer Meth, ein Tivoli-Brett 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber, Gerichtsvollzieher.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 30. April 1883.

Aotiva: Metallbestand Mark 550,625, Reichskassenscheine M. 635, Noten anderer Banken M. 140,300, Wechsel M. 4,690,075, Lombardforderungen M. 1,048,150, Sonstige Aktiva M. 581,590.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,629,900. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 227,725. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,276,510. Sonstige Passiva M. 34,980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 171,800.

Die Direktion.

Obernigk.

Bade- und klimatischer Kurort.

30 Min. per Bahn — **Breslau.** 3 St. per Bahn — **Posen.**

Eröffnung 15. Mai.

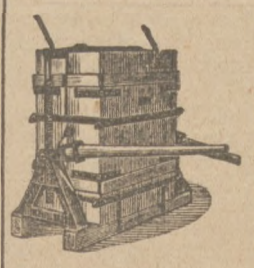
Kiefernadel- wie andere Bäder geboten. Aerzte und Apotheke am Orte. Verpflegung in neuen und bewährten Händen. Prospecte wie Auskunft über Wohnungen ertheilt die Verwaltung (Herr **G. A. Zeuschner**) daselbst.

CUR-ANSTALT
SAUERBRUNN BILIN
in BÖHMEN.

Bahn-Station „Bilin-Sauerbrunn" der Prag-Duxer und Pilsen-Priesen-Komotauer Eisenbahn.

Das **Curhaus am Sauerbrunn zu Bilin, nahe den Quellen gelegen,** von reizenden Parkanlagen umgeben, bietet Curgästen entsprechenden Comfort zu mässigen Preisen. Allen Ansprüchen genügende **Gastzimmer, Cursalon, Lese- und Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn) und Dampfbäder** stehen zur Verfügung, und ist für gute Küche bestens vorgesorgt. **Kaltwasser-Heilanstalt mit vollstnd. Kaltwasser-Cur.** Nähere Auskünfte ertheilt auf Verlangen Brunnenarzt **Dr. Med. Ritter von Reuss.**

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).



Packpressen
(R.-Pat.)

für Flachs, Heede, Lumpen, Stroh, Tabakstengel, sowie für jedes voluminöse Product, vortheilhaft wegen erheblicher Ersparniß an Fracht und Emballage, Bedienung 2 Mann, sehr leistungsfähig, empfehlen

Gildemeister & Comp.,
Bielefeld.
Prospecte gratis.

Geehrten Interessenten mache ich die Mittheilung, daß ich für die Provinz Posen den Verkauf der **E. Ellendt'**schen **Dachfenster, Deutsches Reichspatent** Nr. 20114, übernommen habe.

Dieses Fenster läßt sich aus **jeder beliebigen Entfernung** mittelst eines an demselben angebrachten **Hebels** und einer **Kette**

ohne Anwendung einer Leiter

öffnen und schließen.

Ich übergebe in jeder Stadt der Provinz nur einer Firma den Verkauf.

Mit näheren Angaben und Preisverzeichnissen stehe ich zu Diensten.

Oscar Bahlau,
Posen.

D.R.-Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das
Kleingewerbe,
Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.
Gasmotor
ohne Wasserkühlung,
solidester, vielf. verbesserter Construction.
Auf Probe und unter Garantie von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

Tüchtige Vertreter gesucht.

Fetten Räucherlachs,
2 Mark pro Pfund.
Heute **frische Hechte u. Barsen** billig.
B. Gottschalk, Wronkerstr. 24.

Pa. Dachdecker-Weiden u. kaspische Korbweiden
lief. das **Dom. Slonsk** b. Inowrazlaw.

Bratheringe.
Heringe vom jetzigen Fange ff. gebraten, jedem als Delikatesse empfehlend, versende das ca. 10 Pfd.-Faß zu 3,50 M. frco. Postnachnahme.
P. Brotzen, Croeslin,
R.-B. Stralsund.

Gegen Magenkrampf
sofortige sichere Hilfe durch **Urban'**schen **Ingwer-Extrakt,** in Flaschen à 1 u. 2 Mark bei **Ed. Feckert jun.** in Posen, **S. Samter jun.** in Posen, **Jul. Schottländer** in Bromberg.

80,000 Drainröhren
giebt ab per
Obernigk,
Ziegelei **Droschen.**

Möbel werden zum halben Preise **verkauft**
Graben Nr. 18 I. Et.

1866 gegründet. 12 Auszeichnungen.
C. Paul Liebe
DRESDEN.
Liebe's Pepsinwein.
Diese wohlschmeckende Essenz, aus bestem südländischen Wein bereitet, enthält den künstlichen Verdauungsstoff, entlastet demnach den Magen und beseitigt **leichte Verdauungsstörungen sofort, chronischen** Katarrh nach längerem Gebrauch. Fl. M. 1.50 in der **Rothen Apotheke,** Markt 37 und in den Apotheken der Provinz.

Heute lebende Hechte u. Barse bill. **Isidor Gottschalk,** Büttelstr. 19.

Frischen Silberlachs, sow. geräuch. u. marinirten in Fäßchen von ca. 8 Pfd. und auch ausgewogen empfiehlt billigst
Adolph Gottschalk, Wasserstr. 26.

Vorzügliche Topinambur, den Centner 2 M. hat abzugeben Dom. Golencin bei Posen.

Einige Millionen kräftige und vom Frost unbeschädigte Kiefernpflanzen können abgegeben werden von der Fürstlich **Pleß'**schen Forstverwaltung in **Theerkeute** bei **Wronke.**

Größte Auswahl
in Damen- und Kinderstrümpfen, Atlas- und Sammet-Band, Spitzen und Rüschen, Handschuhen, Corsets, Schürzen, Tücher, Vigogne u. seidene Camisols für Herren und Damen, Tournüren, Kragen und Manschetten zu den billigsten Preisen.
F. Gorski,
66 Alter Markt 66.

Brauner Kies,
zu Gartenwegen, wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe (**ohne** Fuhrlohn) werden erbeten sub **Z. A. 5** Exped. d. Ztg.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.
(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Berger** und bei **A. Spiro.**

Ein Gartengrundstück
von ca. 15 Morgen Ackerland, an der Breslauer Chaussee, unweit des Centralbahnhofes, ist von Michaeli d. J. zu verpachten.
Auskunft Wilhelmsplatz Nr. 3.

Mit 100- bis 150,000 Mark
baar und Angabe eines reellen, gut verzinsbaren Hauses in Dresden u. Leipzig werden zwei Güter zu kaufen gesucht. Offerten an **P. F. Rabuske** in Fraustadt erbeten.

Zum Ankauf u. Verkauf
von Gütern empfiehlt sich
J. Bergas,
Posen.

Ein
Fabrik-Etablissement,
geeignet zu jeder Anlage, in der Nähe des Centralbahnhofes zu Posen ist zu verkaufen oder zu verpachten.
A. B. 333. postlagernd Posen.

Ein Putz-Geschäft in lebhafter Gegend Berlins, 6 Jahre bestehend, mit guter Kundschaft, ist sofort für 1500 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter **J. B. 8502** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hotel-Verpachtung.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein im bestem Schwunge betriebenes **Hotel I. Ranges** mit Konzertsaal, Theater, Garten und Restaurant, mit vollständigem Inventar zu verpachten eventuell zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 10- bis 20,000 Mark.

Näheres sub **J. D. 8504** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Reseda-Kräuter-Haarwuchs-Tinctur,
Präparat I. Ranges, per Flasche 4 M. 50, versehen mit ärztlichem Attest und Gebrauchs-Anweisung, Allein echt zu haben bei
Louis Sorauer, Markt 80
und
Josef Basch, Markt 59.

Eine Kartoffel-Stärke-Fabrik-Einrichtung
nebst 5pferdige Locomobile ist preiswerth zu verkaufen.
S. Josephsohn,
Hopfenhandlung,
Neutomischel.

Ein starker **Arbeitswagen,** nur 4 Wochen gebraucht, steht zum Verkauf. **St. Lazarus 205.**

Lissa, Prov. Posen.
9. Mai 1883
Vieh- u. Pferdemarkt.

Frische Spargel,
neue italienische Kartoffeln, neue zarte Matjesheringe, sehr schönen Astr. Caviar (vom Frühjahrsfange), frische Silberlachse empfehlen
W. F. Meyer & Co.

Moselweine,
per Flasche 70, 85 Pf., 1 M. u. 1,25 M., sowie **täglich frischen**
Maitrank,
per Flasche M. 1 u. M. 1,20 empfehlen
W. F. Meyer & Co.

Erste neue
Matjes-Heringe
empfing die Heringshandlung
R. Lewin,
Schuhmacherstraße Nr. 19.

Wer den echten
in Paris preisgekrönten Fruchtsaft **G. A. W. Mayer's Brust-Syrup** als Haus- und Schutzmittel benützt, **wird nicht husten.**
Zu beziehen in **Posen** durch das Depot des Herrn **Rud. Chaym,** Markt 39.
„ „ „ „ **Gebr. Krayn,**
„ „ „ „ **J. N. Leitgeber.**

Delikater Haide-Scheiben-Honig Pfund 85 Pf., **zweite Waare,** Pfund 65 Pf., **Leckhonig,** Pfund 60 Pf., **Seimhonig** (Speisehonig), Pfd. 45 Pf., **Futterhonig,** Pfd. 50 Pf., in Scheiben 65 Pf. Postkolli gegen Nachnahme. Engr. billiger Nicht Passend. nehme franco zurück.
Soltau, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld, Imkerei.

Kartoffeln
kaufe 20—25,000 Ztr. ab jeder Station, zahle sof. Angeld.; erb. bemusterte Offerten
Aloys Herrmann,
Breslau, Blücherpl. 5.

Hausirern und Kolporteuren,
welche Landkundschaft besuchen, kann ein leicht verkäuflicher **Konsumartikel** nachgewiesen werden.
A. C. Kirchhoff,
Weferlingen a. d. Aller.

Costüme werden nach den neuesten Journalen elegant und billig angefertigt. **Damenschneiderei**
St. Martin 76.

Den geehrten Herrschaften Posens und Umgegend empfehle mich in der jetzigen **Frühjahrs-Saison** zur
Anfertigung von Damen-Toiletten jeder Art.
Sauberste und prompteste Bedienung sichert zu
J. Baranowska,
St. Martin 15, parterre links.

Hautkrankheiten,
veraltete Syphilis, Harnbeschwerden, **Bettnässen** u. **Nervenschwäche** heilt **Dr. Hirsch,** Berlin, Friedrichstraße **51.** Behandlung auch brieflich.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das **bewährteste** und am **leichtesten zu vertragende** aller abführenden Mineralwässer, von den bedeutendsten Aerzten wie **Bamberger, Gerhardt, Immermann, Kussmaul, Kunze, Leube, Landenberger, Nussbaum, Soanzoni, Spiegelberg, Winkel** etc empfohlen bei Verstopfung u. deren Folgenübeln, bei Leberleiden, Gallenstein, Hämorrhoiden, Magen- u Darmkatarrh, bei Frauenkrankheiten, Congestionen zum Kopfe u. s. w. Brochüren etc. gratis bei Apoth. Dr **Mankiewicz, J. Sohleyer, R. Barolkowski u. Neustädt. Apotheke** in **Posen** Die Vers.-Direct. in Budapest.

Café

roh von 70 Pf. an bis 1,80 M. in vorzüglichster Qualité, gebrannt Melange von 100 Pf. an täglich frisch, nebst **Thee** vorzüglichster Qualité von M. 3,00 an empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 7.

Der bevorstehende **Umbau** meines Geschäftslokals veranlaßt mich, mein **bedeutendes** und **bestassortirtes** Lager von **Porzellan- u. Glaswaaren, Hänge- und Tischlampen, sowie Galanteriewaaren** 2c. möglichst zu verkleinern und verkaufe ich **sämmtliche Waaren bis nach beendetem Umbau zu eigenen Selbstkostenpreisen.**

Ich halte diese selten **vortheilhafte Gelegenheit** dem geehrten Publikum sowie auch **Wiederverkäufern** angelegentlichst empfohlen.

J. Cohn, Markt 85.

Düten, grau in allen Größen, per Ctr. 15,50 Mark.
Düten in gelb Lederpapier do. = = 22,00 =
Strohpapier in allen Formaten = = 8,50 =

Michaelis & Kantorowicz.

Prima Gogoliner Bau-Stückkalk,

anerkannt bestes Produkt,
Waggon von 200 Ctr. Inhalt Mk. 77,00 Pf.
Gebrüder Nitschke, Kattowitz O./S.

Zur gefälligen Nachricht, daß ich mein **Technisches Bureau** für

Brunnen- und Wasser-Anlagen

im **Berlin** jetzt nach

Grüner Weg 13

verlegt habe.

Gleichzeitig zeige ergebenst an, daß ich nächste Woche die Provinz Posen bereise, um betreffs

Erdbohrungen,

Anlage von **Rohr-Tiefbrunnen,** Aufstellung von **Abessinier-Brunnen,** sowie aller **Wasserleitungs-Anlagen Rücksprache** zu nehmen.

Jede Auskunft gesohieht kostenfrei

Die Herren Reflektanten bitte, mir gefälligst umgehend ihre Adresse einzusenden.

Carl Blasendorff,

Brunnen-Bohr-Ingenieur,
Berlin O., Grüner Weg 13.
Prima-Referenzen zur Verfügung.

Heute

frischen Silberlachs

(1—20 Pfd. schwer),

Stettiner Fische

billigst.

Moritz Briske Wwe.

Krämerstraße 12.

St. Martinsstr. 59 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und viel Nebengelaß sofort oder Juli zu vermiethen.

Ich habe mich hier als

Rechts-Anwalt

niedergelassen.

Gnesen, 1. Mai 1883.

Honig,
Rechts-Anwalt.

Ein junger Mann (mos.) erh. gute Pension Gr. Gerberstr. 18, part. l

---

Eine geräumige Wohnung

Breitestraße 27 zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren sofort zu verm. Wasserstr. 7. 3 Tr.

Ein freundl. möbl. 2fenstr. Zimmer vornheraus ist Halbdorfstr. 9a., I., billig zu verm.

Gr. Gerberstr. 17 ist die Parterrewohnung, 5 Zimmer, Küche u. vielem Zubehör per 1. Juli oder Oktober zu vermiethen

---

Ein möbl. Zim. sofort zu verm., auch m. gew. m. Beköstigung. St. Adalbert Nr. 26, III.

Ein möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren, zu vermieth. Schießstr. 6, 3. Etage.

Ein mobl. 2fenstr. Vorderzim. b. z. verm. Markt 77, 3 Tr. l.

Ein Laden

mit großem Schaufenster
per 1. Juli c. zu vermiethen.
Näh. d. **Wilh. Sonnenberg,**
St. Martin 13.

Hinter-Wallischei 26 sofort für 72 Thaler eine Wohnung zu verm

---

Markt 46 sind Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen.

Friedrichsstraße Nr. 10

II. Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. Juli zu vermiethen.

Ein Buchhalter,

der auch mit der Kurzwaaren-Branche vertraut ist, findet per sofort Engagement.

J. Jadek Salomon.
Strelno.

Mast- u. Zucht-Vieh-Markt.

Am 17. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr wird in **Poln.-Lissa** ein Mast- und Zucht-Vieh-Markt abgehalten, der mit allen zur Landwirthschaft gehörigen Hausthieren beschickt werden kann. Die Herren Landwirthe, sowie überhaupt alle Besitzer landwirthschaftlicher Hausthiere werden hierdurch freundlichst zu recht lebhafter Betheiligung aufgefordert.

Der Gutsbesitzer Herr **R. Dolscius** in **Poln.-Lissa** nimmt Anmeldungen bis 10. Mai cr. entgegen.

Hauptverein der Kreise Kosten, Kröben, Fraustadt.
Baron **v. Langermann,** Vorsitzender.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen in Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Barge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Für meinen Sohn, 16 Jahre alt, suche in einem größeren **Wurst- u. Fleischerei-Geschäft** eine Lehrlingsstelle. — Kost und Logis im Hause Bedingung. Offerten an **W. W. 100** postl. **Zerkow.**

Geprüfte Kindergärtnerinnen. Buchhalterinnen, Wirthschafterinnen, gute Köche und Köchinnen, Stubenmädchen empfiehlt

König, Bäckerstr 3. II. Et.

Landwirth,

mehrere Jahre praktisch, akademisch gebildet, wünscht behufs weiterer Ausbildung Stellung auf größerem Gute, um wirklich in der Wirthschaft sich thätig zu betheiligen. Gehalt nicht beansprucht. Gef. Off. sub C. W 12 postl. Posen.

Ein Wald- und Feldwächter

wird gesucht vom

Dom. Slonsk bei Inowrazlaw.

Für ein rationell und intensiv bewirthschaftetes Pachtgut in Mittelschlesien wird zu Anfang Juli cr. ein gebildeter junger Mann als Volontair oder Eleve gegen mäßige Pension gesucht. Näheres sub G. R. 334 durch Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.

Ein j. Mann,

der in der **Galanterie u. Kurzwaaren-Branche** firm der polnischen Sprache mächtig und flotter Verkäufer ist, findet vom 15. Mai unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung bei

M. Pincus, Ostrowo.

Als Glanzplätterin u. Kochfrau empfiehlt sich **Lange,** St. Martin 38

Ein junger Mann,

der auch in der Versicherungs-Branche gearbeitet, findet Engagement oder einstweilige Beschäftigung Näheres M. V. postlagernd Posen.

Ein junger Mann,

welcher seine Militär-Dienstzeit beendet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, bis 1. April d. J. in einer größeren Dampfdestillation praktisch thätig gewesen, gegenwärtig als Geschäftsführer in einem detail-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung unter bescheidenen Ansprüchen in ähnlicher Weise

dauernde Stellung.

Gefäll. Offerten unter J. J. 101 postlagernd Neutomischel.

Ein geb. Mädchen sucht Stellung **v. sofort** als Stütze der Hausfrau hier oder Auswärts oder zur Pflege einer alten Dame oder Herrn. Die besten Zeugnisse vorhanden. Meldungen erbeten unter Chiffre L. S. postlagernd.

Geübte Nähterinnen finden Beschäftigung bei **K. Minning,** Halbdorfstraße 23.

Mädchen die in der Schneiderei tüchtig geübt sind können sich melden bei Frl. **Woyszke,** Langestr. 11, Hof 2 Treppen

---

Ein Lehrling

findet in meinem Speditions-Geschäft per bald Stellung.

L. Weil, Lissa i./P

Posener Central-Büreau,
Wilhelmsstraße 11,

empfiehlt den geehrten **Herrschaften** die **größte Auswahl** an **Dominial-, Brennerei-, Forst-** und **Fabrik-Beamten,** sowie **Erzieherinnen,** Bonnen, **Wirthschafterinnen,** und zwar **nur mit Prima-Referenzen.**

Für die **reelle, prompte** und kostenfreie Ausführung der uns gütigst übertragenen Aufträge wird gesichert.

von Drwęski, Langner & Co.

Evangelische, **beider Sprachen** mächtige **Dominial-Beamte,** als: **Ober-** und **Inspektoren, Wirthschafts-Assistenten, Brennerei-, Forst-Verwalter, Rechnungsführer, Eleven, Gärtner, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen** erhalten **von jeder Zeit** gute dauernde Stellung durch

von Drwęski, Langner & Co.

Junge Mädchen im Weißnähen geübt finden Beschäftigung Wilhelmsplatz 10, 2 Tr

---

Ein junges Mädchen

mit guter Figur findet in meinem Confections-Geschäft sof. Stellung.

E. Tomski.

Geübte Kreuzstich-, Halbstich- und Perl Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei

W. Ziesch & Co.

in Berlin, Breitestraße 4.

Für meine Spezialfabrik **Eiserne Pumpen** aller Art **Abessinier Brunnen, Leitungsröhren** 2c.

suche einen **tüchtigen Agenten** bei **hoher Provision** und würde **Commissionslager** geben.

Carl Blasendorff, Berlin,
Grüner Weg 13.

Für ein **Colonialwaaren-, Delikatessen-** und **Cigarren-Geschäft** wird ein

Commis,

welcher seine Lehrzeit kürzlich beendet hat, und der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, per sofort oder später gesucht. Gefl. Offerten unter **J. O.** postlagernd **Pleschen** erbeten.

Stellen-Gesuch.

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** 27 J. alt, b. Spr. mächtig, s. v. 1 Juli c. and **rw.** Stellung. Gefl. Offerten u. **D. 8** postl. Sulencin R. P. erb.

Eine Wirthin,

hauptsächlich mit der **Restaurationsküche** vertraut, wird per sofort gesucht.

Meldungen und Gehaltsansprüche bitte an **Hotelbesitzer Bethke, Mogilno,** zu senden.

Ein **Brennereiverwalter,** praktisch u. theoretisch in der Spiritusfabrikation, mit großer Aufmerksamkeit sich 25 Jahre diesem Fach gewidmet hat, auch beliebige Caution stellen kann, sucht in einer großen Brennerei Stelle. (Zeugnisse gut) Off u. **W. 8** an d. Exp. d. Z. erb.

Restaurant Fischer,
Schützenstr. 5,

empfiehlt vorzüglichen **Mittagstisch.** Heute Abend **Pökelfleisch und Erbsen, hochfeines Lagerbier von Gebr. Hugger, reichhaltige Speisekarte.**

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Frauenschutz, Bergstr. 4, I.

konzess. Gewerbeschule.

Aufnahme von Schülerinnen werden bis spätestens 15. Mai erbeten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Ledermann** in **Grätz** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wwe. Marie Rosenstein.

Clara Rosenstein,
Joseph Ledermann,
Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Hülmer** aus Strehlen Tochter des daselbst verstorbenen Apothekers Herrn **Peter Hülmer** und seiner Frau **Bertha** geb. **Klemm,** beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bruno Haage,
Ober-Güter-Verwalter der Posen-Creuzburger Eisenbahn.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Hedwig** mit Herrn **Alexander Jacoby** aus Berlin zeigt hierdurch ergebenst an **Ottilie Rehfisch.**

Hedwig Rehfisch,
Alexander Jacoby.
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Saly Ratkowski** in Culmsee zeige ich ergebenst an.

Schmiegel, 2. Mai 1883.

Theodor David Fürst.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut **Leo Bergas** u. Frau, geb. Salinger.

Samter, den 1. Mai 1883.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzer Krankheit auf einer Besuchsreise in Berlin unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Isidor Kantorowicz

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Verwandten u. Freunden in tiefster Betrübniß an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 2. Mai 1883.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Dienstag Mittag 12 Uhr entriß der unerbittliche Tod mir meinen unvergeßlichen Bräutigam

Emil Knappe.

Tiefgebeugt allen Freunden und Bekannten dies zur Nachricht.

Posen, den 2. Mai 1883.

Die trauernde Braut
Anna Feike.

Danksagung.

Für die unserem heißgeliebten Gatten, Vater und Großvater **Anton Linnemann** bei seiner Beerdigung in so großem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Kösener S. C.

Nächsten Sonnabend bei **Kuhnke: Stiftungsfest.**

Goldener Trauring,

M. B. 1882 eingravirt, ist mir in der Destillation von **Seidel,** St. Martinsstr. 61, am 1. d. M., zwischen 11 und 4 Uhr abhanden gekommen.

Der ehrliche Finder wolle denselben gegen Belohnung zurückgeben.

Vor dem Kaufe des Ringes wird gewarnt.

M. Balcerski, St. Martin 5.

Specialité:
Reise-Effekten
und
ff. Lederwaaren.
Oscar Conrad's
Reise-Koffer-Fabrik,
Posen, Markt Nr 66

Zoologischer Garten.

Entree 25 bezw. 10 Pf.

Neu: 12 verschiedene Arten Papageien, Felsen-Känguruh, Bisamschweine, (Pekari), Waschbären, Opossum.

Zum Verkauf billig!
verschiedene Arten Papageien u. Kakadus, Silberfasanen, fremdländ Gänse, Lachtauben, junge Jagdhunde, Hirschköpfe mit großen Geweihen in großer Auswahl.

Simon,

Friedrichsstraße 30.

Kräftigen Mittagstisch in bekannter Güte à 70 Pf. (Abonnement 60 Pfg.)

Abendbrot von 6 Uhr an 30 Pf.

Bergschloß-Saal

am Kalischer Thor.

Heute erstes **Mai-Kränzchen,** wozu Freunde u. Bekannte ergebenst einladet. **Louis Pohl.**

Donnerstag, den 3. d. M.

Eisbeine.

M. Matuszewski, Schulstr. 4.

Lambert's Concertsaal.

Heute am Himmelfahrtstage:

Großes Konzert.

Zur Aufführung: „Haideblümchen" von Giese. Poutporri aus „Mamsell Angot" von Stein.

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.

A. Thomas,

Kapellmeister im Inft.-Reg. Nr. 46.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Mai 1883:

Außerordentliche Vorstellung.

Gastspiel der berühmten Wartenberg-Troupe.

Großes Konzert und Theater-Vorstellung.

Das Nähere durch die Tageszettel.

Sonntag, den 6. Mai 1883:

Erstes Auftreten des Duettisten-Paares

Menotti.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud Benedict mit Rechtsanwalt Julius Rausnitz. Frau C. Boesé, geb. Burkardt, mit Herrn Fl. Schulz. Frl. Hedwig Schmidt mit Amtsrichter Eduard Bonitz. Frl. Pauline Amigo mit Herrn Matthias Gans in Stockholm.

Verehelicht: Zwilingenieur Hans Ketel mit Frl. Julie Favre in Stettin. Herr Robert Stößer mit Frl. Margarethe Klein. Eisenbahn-Sekretär C. W. Stenzler mit Frl. Auguste Giesecke in Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Albert Silbermann. Herrn Heinr. Raike. Herrn Franz Raspe. Herrn Theodor Hilscher (Adl. Glashütte bei Allenburg i. Ostpr.). Dr. med. Immel in Insterburg. — Eine Tochter: Hrn. Bernhard Schütz. Herrn Heinr. Kruse. Reg.-Assessor M. Eisner v. Gronow in Lüneburg. Hauptmann im Gren.-Regt. Kronprinz Franz v. Parpart.

Gestorben: Hr. Richard Fritze in Bremen. Frau Henriette Naumann, geb. Seeligsohn in Berlin. Privat-Sekretär Hermann Ramse in Berlin. Frl. Caroline Pläne in Berlin. Hr. Adolf Meyer Samter in Berlin. Verw. Frau Anna Kohn, geb. Falck in Berlin. Kaufmann Theodor Müller in Berlin. Frau Emma Buchholz, geb. Heinrich in Berlin. Geh. Rechnungs Rath a. D. Karl Ritter in Berlin. Frau Johanna Wernitz in Wernitz-Bergsdorf. Rentier Heinrich Strauß in Potsdam. Verw. Frau Dorothea Keller, geb. Hohmann in Staßfurt. Hr. Karl van Nes in Bentheim. Königl. Kreisphysikus Dr. Johann Schneider in Bütow. Rentier Oskar Hoffmüller in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.